

# Mag

## #8

azin

JAN. - FEB.

MARÍA DE  
BUENOS AIRES

JÉRUSALEM

VOM MÄDCHEN,  
DAS NICHT SCHLAFEN  
WOLLTE

WERTHER

WOYZECK

BILDER VON UNS

NATHAN DER WEISE

WWW.LMN-BERLIN.COM

2015|16 Spielzeit

 THEATER BONN

bulthaup



modelsee architekten

bulthaup bonn | an der uni

Kaiserplatz 3 | 53113 Bonn  
Tel. +49 228 693102  
www.modelsee.de  
info@modelsee.de

Mo - Fr: 9.00 - 18.00  
Sa: 10.00 - 14.00  
und nach Ihren Möglichkeiten  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**BONN-COUTURE**  
**LUXUS MODE SECOND HAND**

ROSWITHA CARSTENSEN

*... hallo Modedfans ...*

CHANEL · HERMES · DIOR · GUCCI  
DOLCE & GABBANA · CUCINELLI · DRIES VAN NOTEN  
ETRO · JIL SANDER · LOUIS VUITTON U.V.A.  
THOMAS-MANN-STRASSE 43 · 53111 BONN

[www.theater-bonn.de](http://www.theater-bonn.de)

Elektrogroßhandel  
**H. CORDUAN & K. HESS E. K.**  
Inh. A. Berresheim-Schütz  
Bergiusstraße 4 · 53121 Bonn  
Tel. 02 28 / 66 20 66-67  
Fax 02 28 / 66 72 10



**Willkommen  
zu Hause.**

In unseren Freizeitmärkten finden Sie alles für Haus und Garten. Knauber Energie beliefert Sie termingerecht mit Heizöl, Erdgas, Flüssiggas und Pellets.

Doch neben dieser Vielfalt möchten wir Ihnen vor allem eines bieten: Das Gefühl, bei uns willkommen zu sein, allerbesten Service zu genießen und einen Partner zu haben, dem man vertrauen kann.

**Willkommen zu Hause.  
Willkommen bei Knauber.**

**KNAUBER®**

Jetzt auch online einkaufen - [www.knauber-shop.de](http://www.knauber-shop.de)





**VOM MÄDCHEN,  
DAS NICHT SCHLAFEN WOLLTE**  
Große Familienoper

4

**MARÍA DE BUENOS AIRES**  
DANIEL BONILLA-TORRES über *El Duende*  
in Astor Piazzollas Tango Operita

12

8

**JÉRUSALEM**  
FRANCISCO NEGRIN über  
seine Inszenierung der Verdi-Oper

16

**WERTHER**  
Regisseurin MIRJA BIEL im Gespräch  
mit dem Dramaturgen DANIEL RICHTER

20

**BILDER VON UNS**  
Autor THOMAS MELLE  
im Gespräch

24

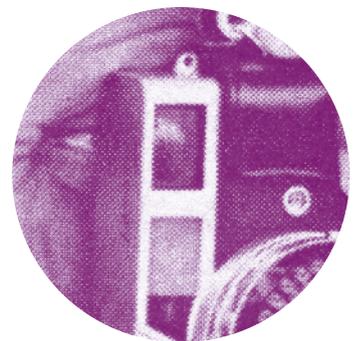
**NATHAN DER WEISE**  
Regisseur VOLKER LÖSCH  
und die Aufklärung

28

**WOYZECK**  
Inszenierung eines Fragments

30

**HIGHLIGHTS DES  
INTERNATIONALEN TANZES**



33

**BEETHOVEN ORCHESTER BONN**  
Ludwig meets Lustig!

34

**QUATSCH KEINE OPER!**  
HAGEN RETHER, GERBURG JAHNKE  
und HANS LIBERG

35

**DIE BONNER OPERNFÜHRER**

36

**ANGEBOTE & PROJEKTE**

Das Thema Flucht und Vertreibung beherrscht derzeit die öffentlichen Debatten. In allen Medien ist der nicht abreißende Strom von Flüchtlingen das große Thema in diesem Spätherbst. Die Diskussion wird in der Gesellschaft teils verzweifelt, teils erbittert geführt und man kann sich kaum noch des Eindrucks erwehren, dass die vielen unterschiedlichen Positionen einer Lösung des Problems im Wege stehen werden. Eine »universelle« Lösung kann es ohnehin nicht geben, denn dafür hat das Thema zu viele Aspekte.

Letztlich kann jedoch jeder einen kleinen Beitrag leisten – so auch das THEATER BONN. Auf Initiative unseres Schauspielensembles werden seit September und vorerst auch weiterhin nach etlichen Vorstellungen Spenden gesammelt. Dank der Großzügigkeit unseres Theaterpublikums kamen bereits 14.502 Euro [Stand: 06. 11. 15] zusammen, die an die Initiative SAVE ME – BONN SAGT JA gehen. Des Weiteren wurde von Kolleginnen und Kollegen der Kostümabteilung eine ebenfalls laufende Sammlung von warmer Kleidung und Schuhen initiiert.

Auch künstlerisch setzt sich das Theater, und insbesondere die SPARTE 4 mit ihrer Produktion DER TRAUM VON OLYMPIA, mit dem Flüchtlingsthema auseinander. Außerdem werden für die Familienvorstellung von RUSALKA [15. 11. 15], für das ADVENTSKONZERT MIT LIEDERN AUS ALLER WELT [12. 12. 15] und für die Aufführung von ROBBI,

TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT [17. 01. 16] Freikartenkontingente für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt.

Da die Kunst sich aber nicht nur einem Thema verschreiben kann, sei der Hinweis auf das restliche Programm des Spielplans – und damit auf die Inhalte dieses Magazins – an dieser Stelle ebenso gestattet. Besonders erfreut es uns, dass der Spielzeitstart ein äußerst erfolgreicher war, mit Inszenierungen, die Presse wie Publikum gleichermaßen begeistern konnten. Das macht Mut und bereitet Vorfreude auf das, was folgen wird, und worüber Sie in dieser Ausgabe lesen können. Darunter gleich zwei spannende Besuche in unterschiedlichen Werkstätten, kulturpolitische Notizen und wie immer unterhaltssame Gespräche mit den Künstlern auf der Bühne und hinter den Kulissen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Wir wünschen viel Vergnügen mit dem Magazin #7 und freuen uns stets auf Ihre Meinung. [[theatermagazin@bonn.de](mailto:theatermagazin@bonn.de)]

Die Redaktion

MAGAZIN  
THEATER BONN

#08



ASTOR PIAZZOLLA:

# MARIA de BUENOS AIRES



Fotos: Tangopaare, Buenos Aires, 1930er Jahre.

PREMIERE **1. JAN.** IM OPERNHAUS | VORSTELLUNGEN AM **9., 30. JAN., 5., 28. MÄRZ** UND **8. APRIL**



K O N Z E R T A N T E A U F F Ü H R U N G

ASTOR PIAZZOLLA | Tango Operita in zwei Teilen von HORACIO FERRER. In spanischer Sprache mit deutschen Übertiteln || *Mit* DANIEL BONILLA-TORRES, LUCIANA MANCINI, JOHANNES MERTES, LOTHAR HENSEL || Beethoven Orchester Bonn || Musikalische Leitung: CHRISTOPHER SPRENGER



# »Diese Rolle hat mein ganzes Leben verändert.«

DANIEL BONILLA-TORRES über *El Duende*

Nach seinem Debut 1971 in New Jersey folgten Engagements in New York, Texas, Florida und Puerto Rico, bevor es DANIEL BONILLA-TORRES 1976 auch nach Europa zog. Für den gebürtigen Puerto Ricaner folgten Festengagements an der Züricher Oper und Stuttgarter Staatsoper; Gastverträge quer durch Deutschland, Europa, Russland, Japan und u. a. Finnland. In letzter Zeit hat er als freischaffender Opern- und Konzertsänger auf der Bühne und beim Film u. a. auch als Schauspieler mitgewirkt, um seine dramatischen Interpretationsfähigkeiten zu erweitern. Sein eigen entwickeltes Konzept in der Partie des *El Duende* in Astor Piazzollas *MARÍA DE BUENOS AIRES* hat ihn seit der szenischen Uraufführung 1999 in Kiel durch Italien, Japan, Griechenland, Russland, Estland, Finnland und die Schweiz geführt. Zuletzt hat er sich als Regisseur und Darsteller mit derselben Oper beschäftigt und übernimmt in der konzertanten Aufführung in Bonn ein weiteres Mal die Partie, die er geprägt hat wie kein zweiter.

*Sie sind stark mit dieser Oper verbunden, seit der Uraufführung in Deutschland bei unzähligen Produktionen auf der ganzen Welt involviert. Wer ist El Duende und warum ist diese Figur derart mit Ihnen verknüpft?*

**BONILLA-TORRES:** *El Duende* ist eine zeitlose Figur, ohne Anfang und ohne Ende. Der *Duende* war schon immer da und wird es vermutlich



auch immer sein, wie ein Geist oder eine Fantasie. Ihn umgibt etwas Mysteriöses, und er ist jemand, der viel gesehen hat. Er hat eine Menge Erfahrungen und Erlebnisse gesammelt. Seine Zeitlosigkeit verleiht ihm die Fähigkeit, die Dinge aus einer anderen Perspektive zu sehen

als die anderen Figuren des Stücks. Doch er ist meist nur am Rande des Geschehens verortet. Er möchte das Geschehen beeinflussen, doch gelingt ihm das längst nicht immer.

Beim ersten Mal habe ich diese Figur praktisch in letzter Sekunde übernommen. Das war in Kiel. Die Produktion stand auf der Kippe. Jemand brachte meinen Namen ins Spiel. Seit her bin ich ein Sklave dieses Stücks. *(lacht)*

*Wie meinen Sie das?*

**BONILLA-TORRES:** Diese Rolle hat mein ganzes Leben verändert. Seit dem Moment, als ich Text und Musik erstmals in meinen Händen hielt, ist sprichwörtlich der Teufel los. Musik und Text scheinen eine mysteriöse Macht zu besitzen, die mich regelrecht angezogen hat. Und jedes Mal, wenn ich den *Duende* spielen soll, studiere ich den Charakter aufs Neue, gehe zunehmend tiefer – zwischen die Zeilen und Noten, wenn man so will. Da ist unheimlich viel Progressives zwischen den Akkorden, den Harmonien – das ganze Stück hat mich immer sehr beeindruckt. Davon komme ich nun nicht mehr los. Ich hätte nie gedacht, dass meine Karriere einmal in diese Richtung gehen würde. Stellen Sie sich vor, Sie stehen vierzig Jahre auf der Bühne und plötzlich bittet Sie jemand, eine tragende Rolle in einer Oper zu spielen, nur sollen Sie selbst dabei keine einzige Note singen.

*Kann es überhaupt noch einen anderen Duende geben als Sie?*

**BONILLA-TORRES:** Viele Menschen sagen zumindest, den könne es nicht geben. Ich habe schon in 14 Produktionen und ca. 160 Vorstellungen gastiert. In vielen Ecken der Welt. Und nun in Bonn. Ich scheine diese Rolle zu spielen, bis ich nicht mehr da bin. *(lacht)*

*Haben Sie schon einmal abgelehnt das zu machen?*

**BONILLA-TORRES:** Nur ein einziges Mal. Das war in Finnland und hatte terminliche Gründe. Sie haben dann rund um meinen Kalender geplant. *(lacht)*

*Das ist natürlich auch ein großes Kompliment. Wie viel Spaß machen diese Partie und das Stück denn noch? Sie haben zuletzt ja auch als Regisseur an diesem Werk gearbeitet. Was ist da die Motivation?*

**BONILLA-TORRES:** Die Geschichte selbst ist eine große Motivation. *MARÍA DE BUENOS AIRES* ist eine Sozialkritik. Die Art und Weise, wie die Gesellschaft von Buenos Aires präsentiert wird, hat es in sich und ist sehr aktuell, wenn man sich den Clash verschiedener Gesellschaftsentwürfe der heutigen Zeit anschaut. Mich beschäftigt der Ursprung von all dem,

nicht nur Symptome und Auswirkungen. In meiner letzten Inszenierung habe ich mich vor allem mit dem sozialpsychologischen Hintergrund des Stücks befasst. Musikalisch folgt es festen Strukturen, aber textlich scheinen viele Szenen vollkommen unabhängig voneinander zu sein. Das inszenatorisch zusammenhängend darzustellen, ist alles andere als einfach. Ich habe daher zurück in die Sozialstrukturen von Buenos Aires und die Geschichte des Tangos geblickt. Denn alles ist symbolisch in diesem Stück. Es ist nur so unübersichtlich und kompliziert wie die gesellschaftlichen Strukturen, die es abbildet. Auch die Religion wird hier geradezu gegen die Wand geschmissen – vor allem der katholische Glaube, der unglaublich stark ist in Lateinamerika. Horacio Ferrer arbeitet die Widersprüche der Religion sehr scharf heraus. Auch die Art und Weise wie die Kirche die Haltung der Menschen gegenüber anderen beeinflusst. All das steckt in diesem Werk.

*Haben Sie denn auch in Ihrer eigenen Inszenierung den Duende gespielt?*

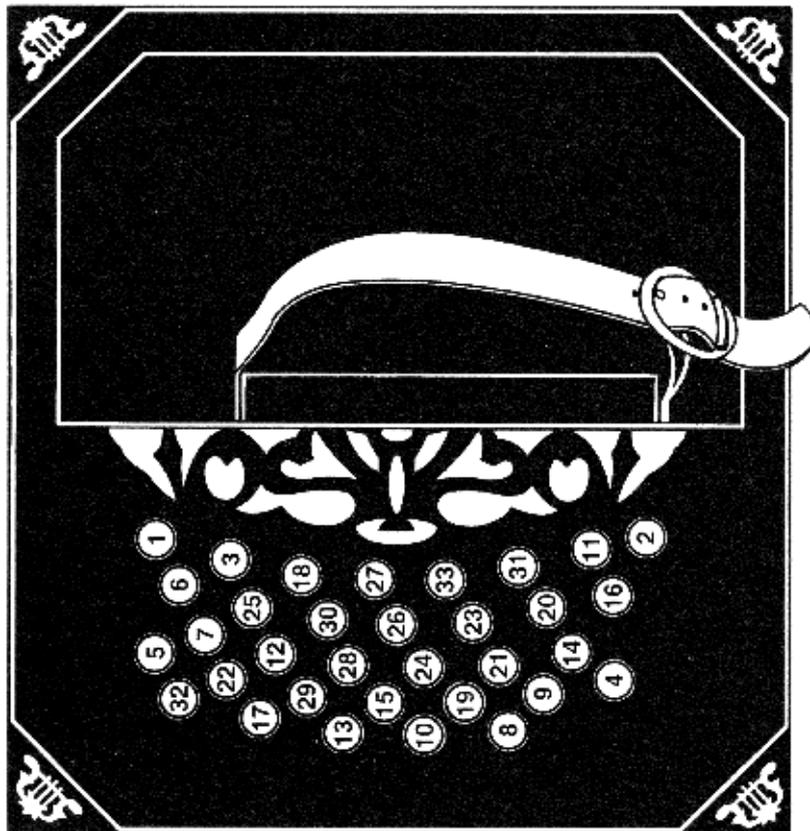
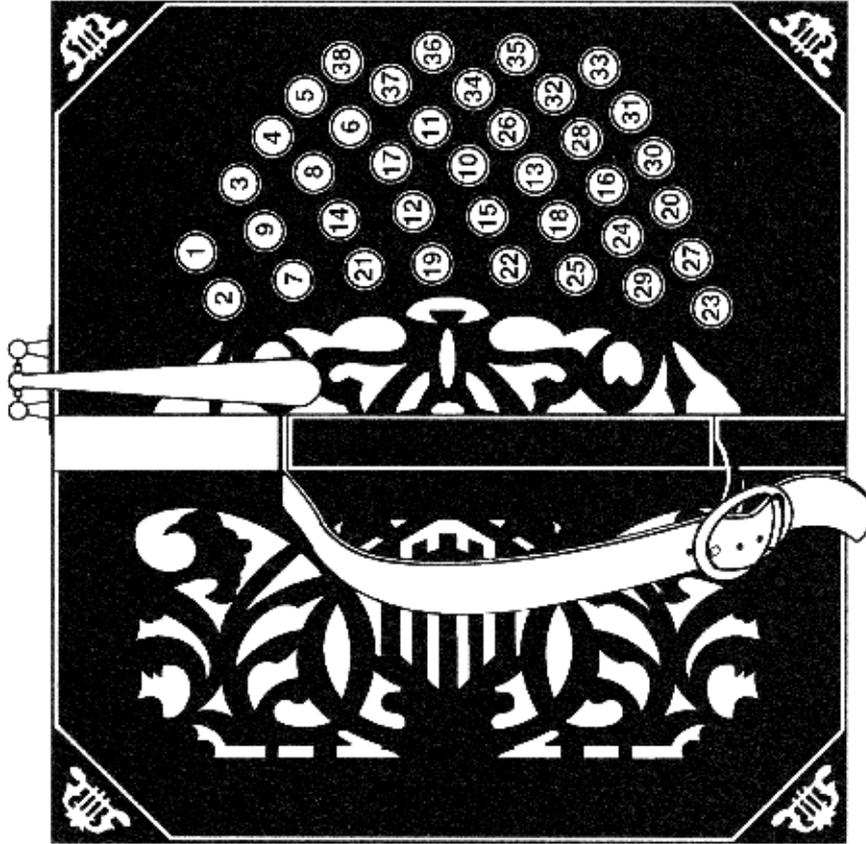
**BONILLA-TORRES:** Ich habe ihn selbst gespielt und als den ultimativen Drahtzieher inszeniert. So konnte ich auch als Bühnenfigur das Geschehen lenken und leiten.

*Für viele steht Tango für Emotionen, Leidenschaft und Tanz. Wie viel davon steckt in dieser Oper?*

**BONILLA-TORRES:** Astor Piazzolla mokiert die Klischees, er bekämpft die Traditionen und das, wofür der Tango steht. Als Komponist tut er dies natürlich musikalisch. Mehrfach hat man versucht, ihn deswegen umzubringen, weil er den Tango zerstört habe. Doch das Gegenteil ist der Fall. Er hat eine neue Funktion gefunden, eine neue Zukunft für den Tango. Für Piazzolla waren die alten Strukturen, sogar die harmonischen, nicht gut genug. Er war ein Mann, der die Zukunft hörte.

*Er war also ein Visionär?*

Da bin ich mir sicher. Wir reden hier schließlich vom Tango, doch keinesfalls sollte zu seinem Werk getanzt werden. *(lacht)* Der Tango wurde geradezu exorziert, gereinigt. Das war seine Intention. Aber in manchen Inszenierungen wird doch getanzt, aus Angst, dass sonst das Publikum ausbleiben könnte. Wenn ein Regisseur gar nicht auf Tänzer verzichten möchte, so sollte er diese zumindest in einer Choreographie tanzen lassen. In Berlin habe ich in meiner Rolle als *Duende* sogar einmal versucht, ein Tanzpaar von der Bühne zu drängen. *(lacht)*



Das Gespräch mit DANIEL BONILLA-TORRES führte BENJAMIN DOUM





Giuseppe  
Verdi

# Jérusalem

*Oper in vier Akten [sieben Bildern] auf ein Libretto von Alphonse Royer und Gustave Vâéz  
Szenische deutsche Erstaufführung der französischen Originalfassung*



Premiere  
am 31. Januar,  
18 Uhr im Opernhaus

*Weitere Vorstellungen: 14., 27. Februar, 10., 18. und 26. März, sowie am 2. und 9. April im Opernhaus.*

# Jérusalem

*Musikalische Leitung:*

Will Humburg

*Inszenierung:*

Francisco Negrin

*Licht:* Thomas Roscher

*Bühne:* Paco Azorín

*Kostüme:* Domenico Franchi

*Video:* Joan Rodón /

Emilio Valenzuela Alcaraz

*Choreinstudierung:*

Marco Medved

*Mit*

Sébastien Guèze / Felipe Rojas

Veloze, Csaba Szegedi /

Giorgos Kanaris, Franz Hawlata /

Martin Tzonev, Anna Princeva,

Brigitte Jung\*, Priit Volmer,

Christian Georg,

Giorgos Kanaris / Daniel Pannermayr,

Christian Specht\* /

Josef Michael Linnek\*,

Egbert Herold\*, Nicholas Probst\*

Chor des Theater Bonn (\*Mitglieder)

Extrachor des Theater Bonn

Beethoven Orchester Bonn

## ... eingängiger als AIDA.

FRANCISCO NEGRIN über Giuseppe Verdis JÉRUSALEM

*Was macht JÉRUSALEM so außergewöhnlich unter all den Werken Verdis?*

**NEGRIN:** Es ist in erster Linie bemerkenswert, dass dieses Stück so unbekannt ist für einen so großen Komponisten wie Verdi. Doch wenn man diese wunderschöne Musik erst einmal entdeckt hat, mit dem kräftigen Chor und den eindringlichen Melodien, wird man schnell feststellen, dass sie im Grunde sogar eingängiger ist als zum Beispiel AIDA. Es gibt ein paar dramaturgische Schwierigkeiten, wie bei allen Stücken, die übersetzt und teils auch vereinfacht wurden – wie hier vom Italienischen ins Französische –, doch der Kern der Geschichte und das dramatische Potential sind immens. Überraschend ist, dass auch wenn dies eine Geschichte der Kreuzzüge ist, das Libretto und die Musik sich nicht darauf fokussieren. Es ist keinesfalls eine epische Schlacht zwischen Christen und Moslems. Es ist ein metaphorisches Werk, das von Schuld und Egotismus erzählt, eine zeitgemäße Erforschung der Gefahr, die von Fanatismus und blinder Gewalt ausgeht. Es gibt auch eine Liebesgeschichte, die offenkundig als Kontrast dient. All die negativen Figuren, die das Paar umgeben, lernen von dessen Liebe und finden Erlösung. Mir erscheint JÉRUSALEM geradezu metaphysisch im Vergleich zu anderen Werken von Verdi.

*Was ist die größte Herausforderung an dieser Oper für einen Regisseur?*

**NEGRIN:** Ich muss einen Weg finden, die wahre Schönheit dieses unbekannteren Werks offenzu-

legen, die poetische Struktur und Kraft. Das Publikum soll es als das Hören und Sehen, was es ist: eine schöne theatralische Metapher und kein konventionelles, fehlerhaftes Bel Canto, für das es lange gehalten wurde. Dieses Stück ist das Ergebnis von tief verwurzelter italienischer Kultur gepaart mit dem typisch französischen Verlangen nach Spektakel und Allegorie des 19. Jahrhunderts. Die Ideen von Dante und des Katholizismus im Allgemeinen sind darin sehr stark zu spüren. Letztendlich wird es meine Aufgabe sein, einen Zugang zu dieser Welt zu schaffen. Vordergründig auf emotionaler und poetischer Ebene, so dass man sich nicht im Intellektuellen und unzähligen Verweisen verliert. Das würde nur Distanz schaffen. Zusammen mit meinen Bühnenbildnern Paco Azorin und Domenico Franchi sowie Thomas Roscher am Licht werde ich Hand in Hand mit Dirigent Will Humburg und den Sängern und Sängerinnen zuallererst eine visuell und physisch ergreifende Erfahrung schaffen, etwas Sinnliches.

*Und was können wir vom Bühnenbild erwarten?*

**NEGRIN:** Eine moderne Ästhetik, die jedoch der existierenden Poetik dient und die im 11. Jahrhundert angesiedelte Geschichte respektiert, ohne sich in der Ausstattung limitieren zu lassen. Was zählt, ist, dass Libretto und Musik nicht zu etwas verkommen, was sie nicht sind. Wir würden sie ihrer Schönheit berauben. Und doch muss eine Show entstehen, die heutigen Maßstäben gerecht wird, die das Publikum dieser Zeit berührt.

Mit GIOVANNA D'ARCO begann die Oper Bonn eine Reihe von Neubefragungen früher Verdi-Opern, die nach wie vor ungerechterweise im Schatten der späteren Meisterwerke stehen. JÉRUSALEM setzt die Reihe unter der musikalischen Leitung von Will Humburg fort.



Pressefoto (Anonym), Berlin 1968.

*Das Ziel ist damit vorgegeben, doch wie erreicht man es im konkreten Fall von JÉRUSALEM?*

**NEGRIN:** Ich lese das Stück als eine Fabel und möchte, dass auch das Publikum dies tut. Die Geschichte ist wie ein Abstieg in die Hölle strukturiert. Die Schuld und der Egotismus einer Figur ziehen alle anderen wie in einer Spirale hinab Richtung Leid und Dunkelheit. Doch die Liebe des einen Paares ist das Beispiel, dem alle folgen und so zurück ins Licht finden können. Szenisch greifbar wird dies durch einen schwindelerregenden Tunnel, in den die Figuren fallen und sich darin verlieren, bis sie endlich das Licht am Ende des Tunnels sehen. Dieses Licht ist das »Jerusalem«, nach dem alle in sich selbst streben. Weil die ausschlaggebenden Konflikte innerlich stattfinden, muss die Inszenierung visuell umso wirksamer sein. Es braucht Bewegungsenergie, sonst wirkt selbst die Musik schnell statisch.

*Keiner unserer Sängerinnen und Sänger hat zuvor in einer Inszenierung von JÉRUSALEM mitgewirkt. Ist das Vor- oder Nachteil für einen Regisseur?*

**NEGRIN:** Ich betrachte das auf jeden Fall als Vorteil – vor allem im Bel Canto. Das ist nicht einfach zu singen, und die wenigen Sänger, die das gut können, haben ihre Partien oft schon hunderte Male in vielen Inszenierungen übernommen. Manchmal macht sie das ein wenig stur, sie lassen sich ungern führen außerhalb von Traditionen. Und Bel Canto ist manchmal geradezu begraben unter Traditionen. Für mich ist es demnach purer Luxus, an einem

relativ unbekanntem Stück mit lauter Debütanten arbeiten zu können. Das gibt mir als Regisseur ungeahnte Freiheiten etwas Eigenes zu erschaffen. Und es ist auch ein großes Geschenk, mit einem Dirigenten wie Will Humburg zusammenarbeiten zu dürfen, der auch die inszenatorischen Bemühungen ernst nimmt und ebenso interessiert daran ist, all die verborgenen Details dieses Werks zu offenbaren.

Das Gespräch führte BENJAMIN DOUM



Foto: Xavi Montojo

FRANCISCO NEGRIN studierte Kinematographie, bevor er sich der Oper zuwandte. Seine preisgekrönten Regiearbeiten führten ihn an viele der wichtigen Opernhäuser und Festivals in Europa, Amerika und Australien. Er inszenierte in den letzten 20 Jahren über 50 große Opern, vor zwei Jahren mit THAÏS auch erstmals in Bonn. In der Spielzeit 2015/16 inszeniert Negrin Giuseppe Verdis JÉRUSALEM.

Premiere am 21. Februar,  
16 Uhr im Opernhaus

Weitere Vorstellungen:  
26. Februar, 12. März,  
4. und 16. April

Einführungsgespräch:  
14. Februar, 11 Uhr  
Foyer im Opernhaus

VOM  
MÄDCHEN,  
DAS NICHT  
SCHLAFEN  
WOLLTE

*Mit*

Sumi Hwang,  
Maximilian Krummen,  
Ceri Williams,

Daniel Pannermayr,  
Stefanie Wüst,

Conny Thimander,  
Rolf Broman,

Paul-Stefan Onaga,  
Enrico Döring, Johannes Marx,  
Harald Becker, Andreas Hall,

Jens Bauer, Ulrich Köhler,  
Viviana Defazio,

Francesca Perrucci,  
Phaedra Pisimisi,

Bernardo Fallas,  
Adrián Castello,  
Olaf Reinecke

*Komposition:*  
Marius Felix Lange

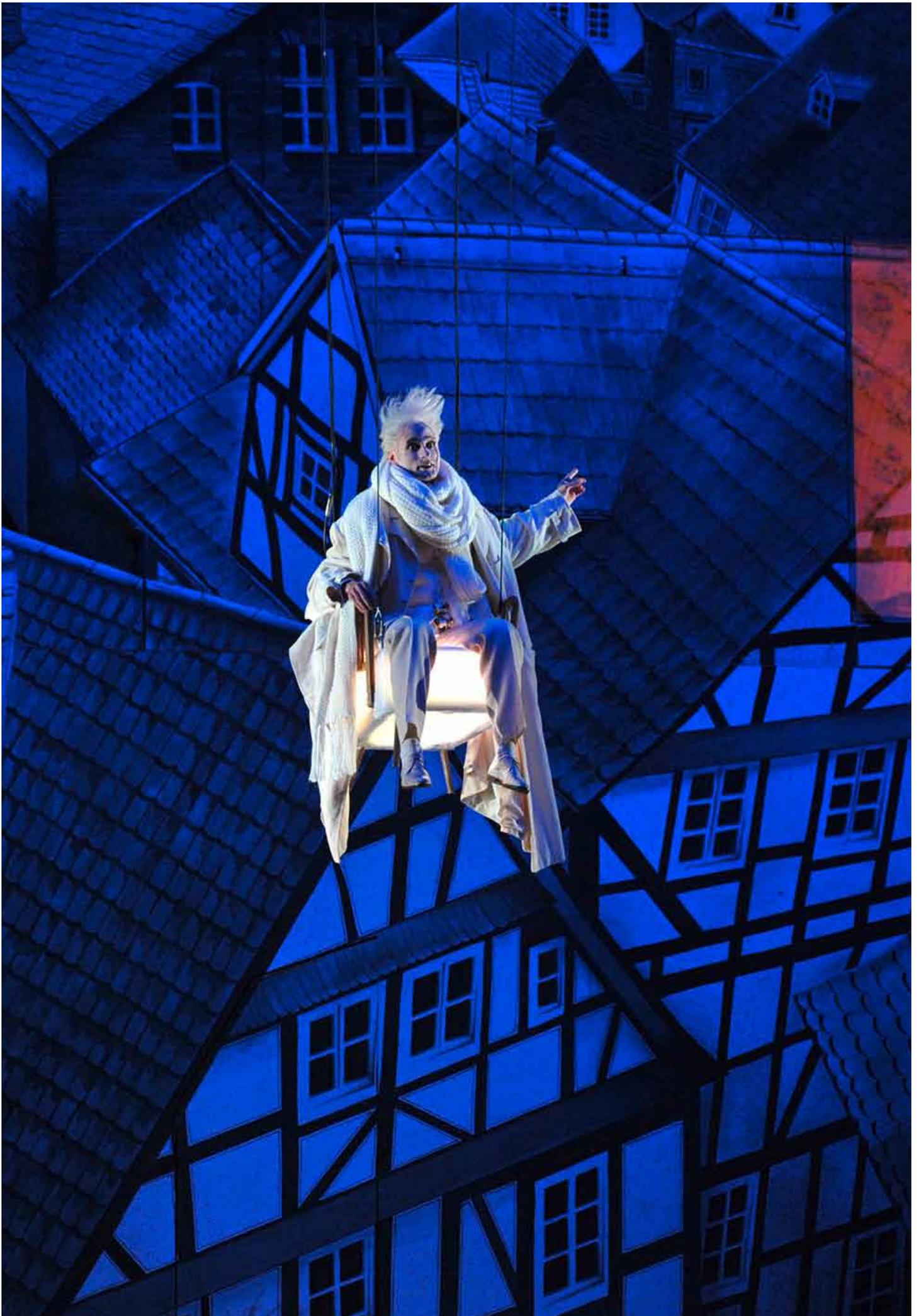
*Libretto:*  
Martin Baltscheit

*Musikalische Leitung:*  
Christopher Sprenger

*Inszenierung:*  
Johannes Schmid

*Ausstattung*  
Tatjana Ivschina

*Choreographie:*  
Anna Holter



Florian Simson als Mond in der Inszenierung der Deutschen Oper am Rhein. – Foto: Hansjörg Michel.



Lena und Leander spielen im Wald. Der Junge möchte seiner Freundin imponieren, indem er mit Steinen Äpfel von Bäumen wirft. Plötzlich entdeckt Lena einen toten Vogel unter dem Baum und macht Leander Vorwürfe. Ihr Freund versucht sie zu beruhigen: »Mein Vater hat mir gesagt, die legen sich hin und schlafen. Dann kommt eine Prinzessin und küsst sie, danach sind sie wach und zwitschern.« Daraufhin beschließt das Mädchen aus Angst, nicht wieder aufzuwachen, nie wieder einzuschlafen. Niemand kann sie davon abbringen, weder ihre Eltern noch die herbeigerufenen Ärzte. Schließlich macht sich ihr Freund Leander auf die Suche nach einem geeigneten Schlafmittel und reist mit Lena durch die ganze Welt. Beide erleben zahlreiche Abenteuer, verirren sich, treffen unheimliche Gestalten und kehren schließlich dank der Hilfe des Mondes in ihr Heimatdorf zurück. Doch jetzt ist nichts mehr, wie es vorher war ...

VOM MÄDCHEN, DAS NICHT SCHLAFEN WOLLTE ist eine wunderbar fantastische Geschichte über das Erwachsenwerden, den Tod, die erste Liebe und vor allem über die Kraft der Freundschaft. Sie stammt aus der Feder des Düsseldorfer Autoren und Zeichners MARTIN BALTSCHKEIT, dessen Kinderbücher mehrfach u. a. mit dem Deutschen Jugendtheaterpreis und dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurden. Vertont hat sie der Berliner Komponist MARIUS FELIX LANGE,

der in seiner neuesten Kinderoper eine abwechslungsreiche Partitur für großes Orchester geschrieben hat, in der spätromantische Klänge neben schräg-parodistischen Tönen, Koloratur-Arien neben schlichtem *Gute-Nacht-Lied* stehen. Für die Inszenierung konnte der Theater- und Filmregisseur Johannes Schmid gewonnen werden, der zuletzt beim Deutschen Filmpreis 2012 für *Wintertochter* mit der Goldenen Lola für den besten Kinderfilm ausgezeichnet wurde. Für Schmid sei die große Stärke der Oper, dass sie durchaus ernste Themen für Kinder verarbeitet – z. B. die Angst vor dem Tod –, diese aber nie zu eindeutig auf Brot schmirt und immer auch ein komödiantisches Gegengewicht liefert: »Die Schützen sind zwar bedrohlich, aber auch eine sehr skurrile, unfähige, fast slapstickmäßige Truppe. Und der Mond, der die Geschichte kommentierend begleitet, ist eher ein Straßenphilosoph mit Zu- und Abnehmproblemen, als ein klassischer Mondmann. Und es geht eben nicht nur um die Angst vor dem Tod, sondern auch um die Geschichte einer ersten zarten Liebe, um den ersten Kuss. Das Erwachen der Pubertät und die Ablösung von den Eltern.« Das Erwachsenwerden sei somit der zweite große Themenkomplex des Stücks. Zugleich ist diese Familienoper aber auch ein deutschlandweit einzigartiges Projekt. »Junge Opern Rhein-Ruhr« heißt die Kooperation, die zwischen der Deutschen Oper am Rhein, dem Theater Dort-

mund und dem Theater Bonn geschlossen wurde, um den Bereich der Kinder- und Jugendopern gemeinsam deutlich zu stärken, denn das Angebot ist übersichtlich. In der Mehrzahl umfasst es Produktionen für Kammerbühnen und kleine Spielstätten. Diese Kooperation der großen Theater hat sich deshalb das ehrgeizige Ziel gesetzt, Kinderopern mit umfangreicher Besetzung für die großen Bühnen zu produzieren. So können die einzelnen Häuser durch die Aufteilung der Kosten effizienter wirtschaften, während sich gleichzeitig durch die Präsenz in mehreren Spielstätten die Zielgruppe erheblich vergrößert. Zwei Kompositionsaufträge sind bereits vergeben worden: VOM MÄDCHEN, DAS NICHT SCHLAFEN WOLLTE ist der Auftakt, RONJA RÄUBERTOCHTER nach Astrid Lindgren setzt die Reihe fort.

Junge Opern Rhein Ruhr – eine Kooperation der Deutschen Oper am Rhein mit dem Theater Dortmund und dem Theater Bonn unter der Schirmherrschaft von CHRISTINA KAMPMANN, Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen. Gefördert im Rahmen des Fonds Neues Musiktheater 2014



---

# BuJazzO

„EDELHAGEN REMEMBERED“

---

21. MÄRZ 2016 | 20 H | OPERNHAUS

---

FREUDE.  
JOY.  
JOIE.  
BONN.

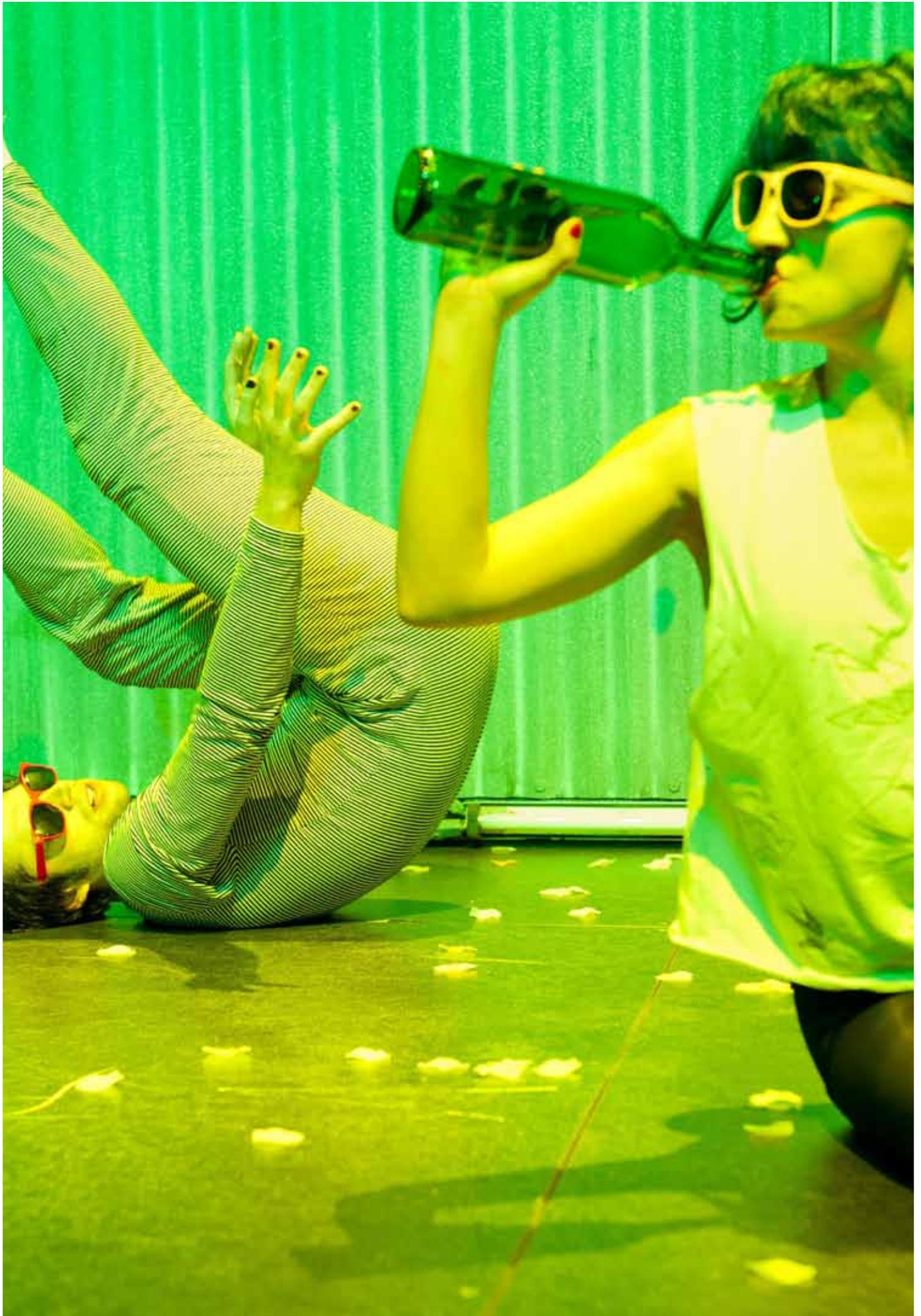
Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen



INFOS + TICKETS +49 [0] 228 | 77 80 08 und 77 80 22

[WWW-THEATER-BONN.DE](http://WWW-THEATER-BONN.DE)





Mit  
Benjamin Berger  
Johanna Falckner  
Robert Höller



# werther



Kammerspiele  
30. Januar  
12. Februar  
4., 11., 16., 24. März  
9., 22., 29. April

*Regie:*  
Mirja Biel  
*Bühne, Kostüme:*  
Luisa Pahlke  
*Licht:*  
Max Karbe  
*Dramaturgie:*  
Johanna Vater



# Ein Popmärchen unserer Zeit

Regisseurin MIRJA BIEL im Gespräch mit Dramaturg DANIEL RICHTER

**RICHTER:** *Du versuchst WERTHER für unsere Zeit scharf zu ziehen, siehst ihn gar als Exponenten einer Generation, die sich einer salonfähigen Depression hingibt. Damit wird eine gesellschaftliche Krankheit beschrieben, die ganz zeitdiagnostisch von einem ortlos gewordenen Subjekt ausgeht, das für sich in der modernen Leistungsgesellschaft mit ihren neoliberalen Effizienzkonstruktionen keinen Platz mehr findet. Auf sich selbst zurückgeworfen und mit einem unüberwindbaren Sinnvakuum konfrontiert, lebt es in einem dauerhaften Zustand des Burnouts, der Antriebslosigkeit und der Langeweile. Der einzige Ausweg scheint durch die Droge zu einer jenseitigen Welt des Rauschs und der Ekstase möglich. Wie übersetzt du Goethes Sturm-und-Drang Briefroman vor diesem Kontext für die heutige Zeit?*

**BIEL:** Die Melancholie, an der Werther krankt, ist im 18. Jahrhundert ein sehr moderner Begriff gewesen, der stellvertretend für einen seelischen Zustand von Schwermut oder Traurigkeit stand. In Bezug auf eine psychische Disposition sind in diesem Zusammenhang viele neuere theoretische Ansätze von Ehrenberg bis Diederichsen interessant, die die Überforderung und Selbstentfremdung des Subjekts in der modernen Spaßgesellschaft untersuchen. Anhand dieser Folie haben wir versucht, die ziellose Zerrissenheit, das getriebene Rat- und Rastlose Werthers dadurch zu verstärken, dass wir zusätzlich aktuelle Texte hinzugefügt haben, die den Riss zwischen Wollen und Können stärker herausarbeiten. Hauptsächlich haben wir dabei auf Tagebuchtexte von Kurt Cobain zurückgegriffen, da diese der Textgattung der Goethe'schen Vorlage ähneln, aber auch aufgrund der Figur Cobains selbst, der Anfang der 1990er die Grunge- Bewegung prägte und zur Identifikationsfigur vieler Jugendlicher wurde.

**RICHTER:** *Goethes Lotte besitzt in deiner Deutung nichts mehr von ätherischer Stummheit und keuscher Schönheit, sondern kommt als modernes Alphamädchen daher, das selbstbewusst die weiblichen Reize einzusetzen weiß. Wie geht das mit Goethe zusammen?*

**BIEL:** Ich denke, gut! Das, was wir von Lotte erfahren ist ja rein aus der Perspektive Werthers geschildert. In seiner egomanen Liebe erschafft er Lotte nach dem Bild, das er gern von ihr hätte. Was aber nun wirklich dahintersteckt, was die Motive für ihr Handeln sind, das galt es neu zu suchen. Wie man dem Roman ablesen kann, nimmt sich Lotte, was sie will. Auch sie legt eher wenig Wert auf die gesellschaftlichen Konventionen ihrer Zeit und scheint es zu genießen, dass zwei Männer um ihre Gunst buhlen. Den Gedanken aufnehmend haben wir die Figur der Lotte noch weiter zugespitzt und zeichnen das Bild eines postfeministischen Vamps, der seine weiblichen Waffen bewusst einsetzt und durchtrieben die menage a trois dominiert.

**RICHTER:** *Lottes Verlobter Albert ist die Figur, von der wir so gut wie nichts erfahren, die am profillosesten bleibt. Deine Bühnenfassung fokussiert die Dreiecksbeziehung Werther-Lotte-Albert. Somit galt es für Albert eine Biografie zu erfinden.*

**BIEL:** Von Albert weiß man in der Tat sehr wenig und das, was Werther über ihn zu berichten weiß, würde nahelegen, Albert als bürgerlichen, geschäftstüchtigen Spießler darzustellen. Doch haben wir uns weiter gefragt, was ihn dann für eine Figur wie Lotte attraktiv erscheinen lässt. Die Figurenkonstellation im Ganzen betrachtend, ist es am spannendsten, einen gleichwertigen Gegenspieler zu Werther im Ring zu haben, und so hat sich die Figur Albert immer weiter zu einem modernen Alphamännchen einer Leistungsgesellschaft entwickelt, das – im Gegensatz zu Werther – nicht an dem System krankt, in dem es agiert, sondern es für sich und seine Ziele benutzt, es sich zu eigen machen kann, es vielleicht sogar be-

herrscht: Genau diese funktionale Haltung macht ihn begehrenswert und verleiht der Figur eine Eigenständigkeit auf der Bühne, die die Romanvorlage erst einmal nicht bietet.

**RICHTER:** *Der Briefroman bzw. das Tagebuch verkörpern auch immer Medien der Selbstreflexion und Selbstinszenierung des ICH. Nun verlässt deine Inszenierung den Rahmen der alten Brief- und Schriftkultur und versucht durch Medien wie Film und Musik der heutigen Generation gerechter zu werden. Was lässt sich über diese Medien erzählen?*

**BIEL:** Wie du schon sagst, ist Tagebuchschreiben – oder in diesem Fall Briefeschreiben – immer ein Akt der Mitteilung. Im Umkehrschluss bedeutet das auch, dass ich nur das mitteile, was ich mitteilen möchte, also ganz bewusst ein öffentliches Bild von mir entwerfe. Heute muss man natürlich sagen, findet der zeitgenössische Briefroman auf verschiedenen Plattformen im Internet statt. In diesem Sinne haben wir versucht, Bühnenästhetische Mittel zu finden, die diese modernen Medien wiederum ästhetisch und inhaltlich widerspiegeln.



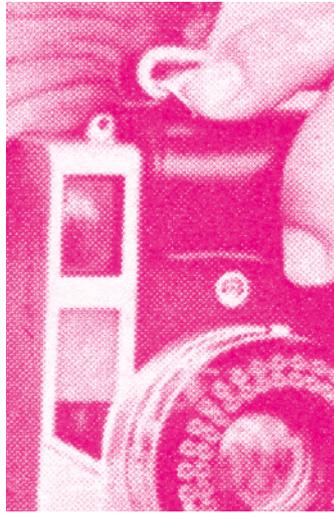
MIRJA BIEL



Thomas Melle

Premiere  
am 21. Januar,  
20.00 Uhr WERKSTATT

# bilder



# von uns

Mit  
Benjamin Grüter  
Hajo Tuschy  
Holger Kraft  
Benjamin Berger  
Johanna Falckner  
Mareike Hein  
Lydia Stäubli

*Regie:*  
Alice Buddeberg  
*Bühne:*  
Cora Saller  
*Kostüme:*  
Emilia Schmucker  
*Musik:*  
Stefan Paul Goetsch  
*Licht:*  
Lothar Krüger  
*Dramaturgie:*  
Johanna Vater

# Der Kampf um die eigene Identität

Autor THOMAS MELLE im Gespräch mit BENJAMIN DOUM

Thomas Melle, 1975 in Bonn geboren, ist Autor mehrerer Romane und Theaterstücke. Seine Romane SICKSTER und 3000 EURO wurden für den deutschen Buchpreis nominiert. Für das Theater Bonn übersetzte er in der letzten Spielzeit William Shakespeares KÖNIGSDRAMEN, die Alice Buddeberg in der Halle Beuel als zweiteiliges Theaterspektakel in Szene setzte. Mit BILDER VON UNS inszenierte sie nun ein weiteres Mal die Worte Melles in Bonn, der Stadt, die 2010 mit den Missbrauchsvorfällen am Aloisiuskolleg in die Schlagzeilen geriet.

THOMAS MELLE



Angekündigt wird das Stück mit deutlichen Verweis auf wahre Vorfälle...

**MELLE:** Ich hätte diesen Hinweis gerne nicht in der Ankündigung gehabt, aber ich verstehe, warum er drin sein sollte, ja musste. Und meine unmittelbare Informationsquelle zum Stück ist offensichtlich: Es war ein Skandal geschehen, das heißt, Dinge, die den meisten zwar bekannt, aber in ihrem Ausmaß nicht erfasst waren, wurden durch eine mediale Dynamik an die Oberfläche gespült und mussten neu bewertet werden. Das hat die flirrendsten Effekte und Positionen zur Folge, von Schuldzuweisungen bis zu Abwehrmechanismen, von Hysterisierungstendenzen bis zu Totschweigversuchen. Jeder, der auf dieser Schule war, musste seine Vergangenheit neu betrachten, ob nun Betroffener oder nicht. In welchem System waren die Schüler eigentlich aufgewachsen? Diese völlige Neubewertung hat ein fast schon lebensbedrohliches Konfliktpotenzial, wenn man es genau bedenkt. Eine Bewusstwerdung der besonderen Art findet statt, und ein Kampf um die eigene Identität setzt ein, ob nun bloß in einem selbst oder im Austausch und Streit mit anderen. Es geht um die Deutungshoheit über das eigene Leben. Die Entstehung dieses Kampfes wollte ich in den Blick nehmen.

Wie sehr basiert das Geschehen auf wahren Begebenheiten? Wo weichst du davon bewusst ab?

**MELLE:** Der Hintergrund der Fakten ist sehr stark motiviert von den tatsächlichen Ereignissen. Ursprünglich wollte ich viel deutlicher vom Faktischen abweichen, aber irgendwann fragte ich mich: Warum eigentlich? Es ist doch alles genau der richtige Rahmen für den Kampf, den ich beschreiben will. Ich las alle Quellen, ließ manches einwandern und wirksam werden. Zudem: Ich war ja selbst vor Ort. Doch das Stück selbst ist gänzlich Fiktion. Die aktiven Figuren darin gibt es so nicht. Es gibt aber den Hintergrund der gemeinsamen Vergangenheit. Da wird man einiges wiedererkennen können, ohne es zu müssen. Diese Geschichte ist nämlich auf viele Vergangenheitskomplexe übertragbar.

*Du hast mehrfach bewiesen, dass du ein sensibler Beobachter bist. Selbstbetrug und Verdrängung, letztlich Schutzmechanismen und Identitätskampf – wo hast du hingeschaut, um Jesko Drescher, die Hauptfigur des Stücks, zu erschaffen?*

**MELLE:** Ich habe zugehört, wenn ehemalige Schüler sprachen, in den Medien oder im persönlichen Gespräch. Ich habe meinen eigenen Gedanken beim Entstehen, Verhärten, Zerfallen genau zugehört. Und ich habe mir die verschiedenen Positionen, die man einnehmen kann, auch die unscharfen, tendenziell gleichgültigen, weiter ausgemalt. Mit Jesko Drescher wollte ich einen erfolgreichen Allerweltstypen in diesen Kampf schicken, eine Art Jedermann von heute, der eine Identifizierungsfläche bietet, den man sofort versteht, der eigentlich geheimnislos funktioniert. Und dann wird ihm dieses Geheimnis injiziert. Was passiert dann? Es beginnt wie eine Kriminalgeschichte und wird irgendwann zur Parabel, deren Botschaft komplex und nicht auf Slogans reduzierbar ist.

*Ein Bonner Thema? – Stichwort: Identitätskampf.*

**MELLE:** Identitätskampf ist überall und bei jedem ein Thema. Im Falle Bonn würde ich das Stichwort noch präzisieren: Bedeutungsverlust. Was passiert mit einer Stadt, die ihren geliebten Hauptstadtstatus abgeben musste, die zur Telekomstadt wurde und der das Bürgertum langsam wegbricht? Die dem Bürgertum Stück für Stück das Theater wegnehmen und, wie es scheint, auf Eventkultur setzen möchte, auf etwas, das man »Beethoven 3000« nennen könnte. Alles kann Jesko Drescher sein, wie ich finde, also auch Bonn. Denn Jesko muss sich, wie alle anderen Figuren, einer Neudeutung

seiner selbst unterziehen, dazu registriert er einen Bedeutungsschwund. Im Sinne von »Beethoven 3000« präge ich also auf diese Frage die Parole: Jesko ist Bonn. Kommt her und schaut!

*Du warst Theaterautor, bevor du deinen ersten Roman vorgelegt hast, schreibst aber nach wie vor für das Theater. Wie unterscheidet sich die Arbeit?*

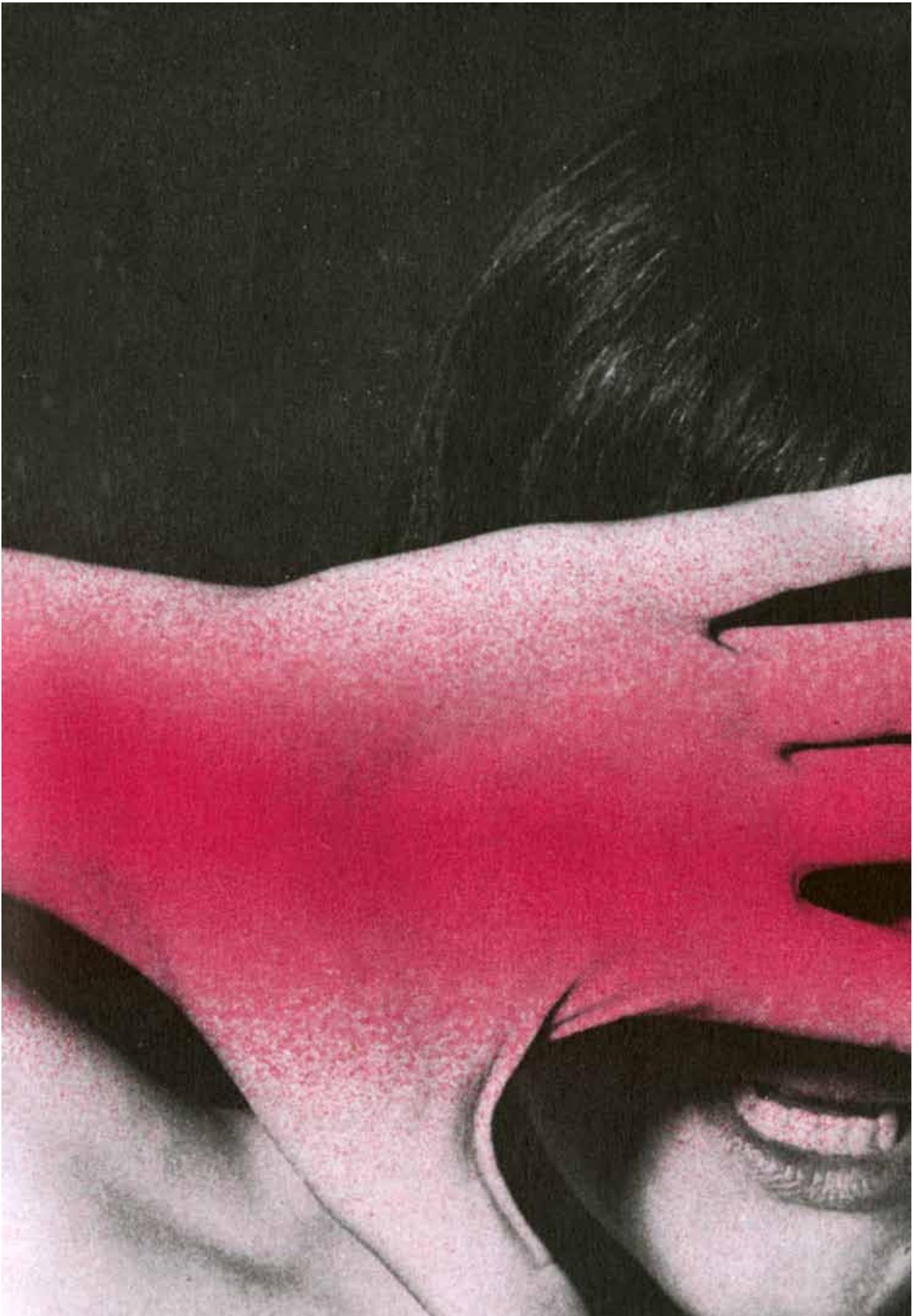
**MELLE:** Es ist großartig, ein Theaterstück auf der Bühne zu sehen, wenn die Szenen zum Leben erwachen und ihre schillernde Vieldeutigkeit ausbreiten. Der Zugriff der Regie, manchmal schmerzhaft, meist gewinnbringend, setzt das Stück erst ins Werk. Der Moment auf der Bühne ist gegenwärtiger als alles andere, aber auch völlig vergänglich, und das macht seinen Reiz aus. Es geht ums Jetzt, und es geht um ein Gemeinschaftserlebnis. Der Diskurs steht live im Raum. Ein Roman ist eine eher autistische Arbeits- wie Rezeptionsform, das Stückeschreiben von vorneherein dialogisch, und damit ist nicht nur seine meist dialogische Form gemeint.

*Es ist deine zweite Zusammenarbeit mit Alice Buddeberg in kürzester Zeit. Beeinflusst ihre Art der Inszenierung dich schon beim Schreiben?*

**MELLE:** Ich freue mich immer, mit Alice zusammenzuarbeiten, weil ich ihr auf besondere und freundschaftliche Art vertraue. Es gibt eine gemeinsame Basis, die über die Jahre gewachsen ist. Und dieses Vertrauen macht im Schreiben alles möglich. Zudem ist sie eine gute Lektorin und Ideengeberin im Entstehungsprozess – und vor allem eine zugriffsstarke, entscheidungsfreudige und scharfsinnige Regisseurin. Und gerade, dass ich auch bisweilen Momente habe, in denen ich ästhetisch ein wenig fremdele, macht die Erfahrung umso intensiver.

*Das Ensemble kennst du ja inzwischen gut. Schreibst du deine Figuren mit diesen Schauspielern im Kopf?*

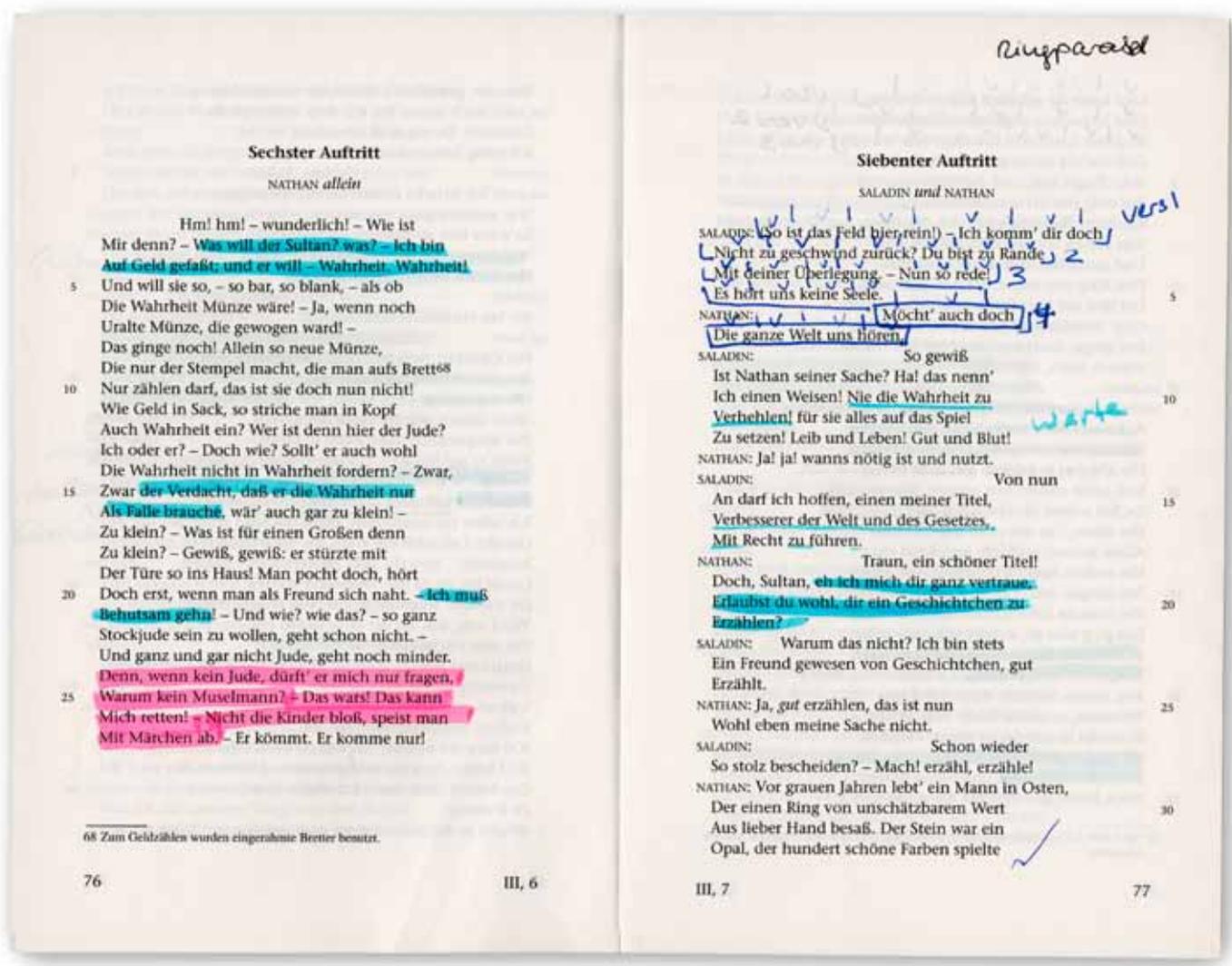
**MELLE:** Ich habe beim Schreiben abstrakte Figuren im Kopf, die immer konkreter werden. Sie haben manchmal ein geliebtes Gesicht. Da mag immer wieder auch der ein oder andere Schauspieler drunter sein, und durchaus auch aus dem Ensemble, für das ich gerade schreibe. Für konkrete Personen würde ich nur schreiben, wenn alle es wollten im Sinne eines Projektes. Aber heimlich leihe ich mir Gesichter und Verhaltensweisen aus bei echten Menschen und sehe, wohin sie führen, wie sie mit den Figuren reagieren.



# Aufklärung!

Gerade hat Regisseur VOLKER LÖSCH in Dresden eine vielbeachtete Inszenierung herausgebracht über Pegida, die »Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes«.

Nun wendet sich der Lessingpreisträger in Bonn dem Islam zu und stellt in seiner kommenden Inszenierung des Aufklärungsklassikers NATHAN DER WEISE dem Schauspiel-Ensemble jugendliche Muslime aus Bonn zur Seite. Im Gespräch mit STEFAN BLÄSKE erzählt der Regisseur, wie es derzeit um die von Lessing geforderte Toleranz der Religionen bestellt ist.



*Inszenierung*  
Volker Lösch  
*Bühne | Kostüme*  
Cary Gayler  
*Kostüm-Mitarbeit*  
Teresa Grosser  
*Licht* Max Karbe  
*Dramaturgie*  
Stefan Bläske, Nadja Groß  
*Chorleitung*  
Tim Wittkop

*Mit*  
Bernd Braun  
Daniel Breiffelder  
Glenn Goltz  
Jan Jaroszek  
Julia Keiling  
Birte Schrein  
Manuel Zschunke

*und*  
Semiha Akyayla  
Nima Bazrafkan  
Nour-Eddine Harrach  
Aykut Ali Ismail Ötün  
Sinem Kakalic  
Nina Karimy  
Yasha Markazi Noubar  
Jasmin Mourad  
Arash Nayebbandi  
Mirabh Tunc  
Sümeyra Yilmaz  
Damon Zolfaghari

# Nathan Wieder Weise



Premiere  
am 13. Februar,  
20.00 Uhr KAMMERSPIELE  
Weitere Termine:  
19., 24., 28. Februar  
3., 5., 10., 17. März  
1., 8., 19., 24., 27. April

# Aufklärung!

Regisseur VOLKER LÖSCH im Gespräch mit STEFAN BLÄSKE

**BLÄSKE:** Lessings NATHAN DER WEISE gilt als »Stück der Stunde«, steht landauf landab auf allen Spielplänen, und jetzt inszenierst Du es in Bonn. Inhaltlich lässt sich die Renaissance dieses Toleranzplädoyers leicht begründen, etwa wenn Recha fragt: »Was ist das für ein Gott, der für sich muss kämpfen lassen«?

**LÖSCH:** Das Stück spielt in Jerusalem, dem zentralen Ort der drei monotheistischen Weltreligionen. Jerusalem wird von Saladin beherrscht, einem Moslem, der zu Beginn des Stückes erstmal 20 Tempelritter köpfen lässt, die das Friedensabkommen gebrochen haben.

**BLÄSKE:** Es ist die Zeit der Kreuzzüge, in der vor allem die Christen im Namen ihres Gottes gemordet haben. Aber Lessing führt vor, dass man differenzieren muss zwischen Christen und Tempelrittern. Ähnlich wie heute zwischen Islam und »Islamischem Staat«. Viele Menschen wännen sich heute in einer Zeit der neuen Glaubenskriege. Das ist natürlich eine eurozentristische und verzerrte Wahrnehmung, nur weil religiöse Gewalt, die es spätestens seit Einführung des Monotheismus in allen Zeiten gab, nun auch wieder in Paris, Bonn etc. angekommen ist. NATHAN passt also in die aktuellen Debatten. Aber warum inszenierst Du kein zeitgenössisches Stück, keine komplette Projektentwicklung, sondern nimmst einen Klassiker von 1778?

**LÖSCH:** Weil da schon jemand vorgearbeitet hat. Auch wenn man 80 Prozent des Textes dann wegwirft: es ist was ganz anderes, als wenn man ein Projekt aus dem Nichts heraus entwickelt. Lessing hat vorgelegt. Und auch wenn es alt ist und teilweise hausbacken und untheatralisch geschrieben: es steckt motivisch so viel drin, dass man es zum Anlass und zur Grundlage nehmen kann, etwas Neues daraus zu entwickeln, zum Ausgangspunkt für eine Reflektion über ein bestimmtes Thema. Wir beginnen mit einer stark reduzierten Fassung und versuchen, sie inhaltlich aufzuladen.

**BLÄSKE:** Speziell bei diesem Stück kann man sich einen radikalen Zugriff ja nur wünschen. Lessing selbst hat es »Ein dramatisches Gedicht« genannt, Goethe soll es als unaufführbar

bezeichnet haben. In voller Länge aufgeführt, würde es über drei Stunden dauern...

**LÖSCH:** Es ist ein Lesedrama, und ich kenne niemanden, der das jemals überzeugend auf der Bühne gesehen hat. Manche Stellen sind literarisch interessant. Aber man darf diese untheatralische Vorlage nicht einfach brav runterzählen und hoffen, dass das schon für sich selbst spricht. Das ist zum Einschlafen und Abnicken. Man geht da rein mit der bildungsbürgerlichen Haltung, dass das ein wichtiges Stück ist, das für die Toleranz schlechthin steht. Ein Alibi, um danach beruhigt nach Hause zu gehen. Generationen von jungen Menschen werden mit diesem Stück gequält, mit diesem untheatralischen, konstruierten und dem wirklich peinlichen Finale, wenn alle merken, dass sie miteinander verwandt sind.

**BLÄSKE:** Unsere schillernde Europahymne »Alle Menschen werden Brüder« ist da ja vorgekommen, die Aussage gleichsam: Die Religionen sind in geschwisterlicher Liebe miteinander verbunden.

**LÖSCH:** Und dann heißt es: »Unter stummer Wiederholung allseitiger Umarmungen fällt der Vorhang.«

**BLÄSKE:** Das funktioniert in dieser konstruierten Kitsch-Version heute nicht mehr so recht als positive Utopie. Interessanterweise stellt sich ja heraus, dass die Jüdin Recha und der christliche Tempelherr eigentlich Kinder von Assad sind, von Saladins Bruder. Also Moslems.

**LÖSCH:** Man fragt sich, ob man dieses Ende heute nicht provokativ mit Michel Houellebecqs »Unterwerfung« in Verbindung bringen sollte. Am Ende wird Europa islamisch. Das wäre die eine Sichtweise – und die Angst von Pegida. Die andere ist ja, dass die Ausgrenzung der Muslime nur Werbung für den IS ist, für den Kampf der Kulturen.

**BLÄSKE:** Darum auch unsere Entscheidung, dieses Stück über die drei Weltreligionen auf den Islam zu konzentrieren.

**LÖSCH:** Man braucht einen klaren Fokus für so

einen Abend. Alle drei Weltreligionen wären zu viel. Und junge Muslime schienen mir die dringlichste thematische Setzung in Bonn. Das ist also eine lokale Entscheidung, resultierend auch aus der zunehmenden Islamophobie in Deutschland.

**BLÄSKE:** Das Stück heißt NATHAN, und natürlich wird Antisemitismus bei uns auch ein Thema sein. Aber der kommt ja von verschiedenen Seiten, von Rechtsradikalen und Islamradikalen. Lessings Ideal von Aufklärung und Toleranz scheint weit entfernt?

**LÖSCH:** Wenn man sich umschaute, was in bestimmten Städten abgeht, in Paris oder Dresden, merkt man, dass Toleranz, die ja erstmal etwas Subjektives ist, nicht nur im Privaten gelten, sondern etwas gesellschaftlich Verbindliches haben muss. Dass Toleranz etwas Erhaltenswertes ist, für das es sich zu kämpfen lohnt. Und vielleicht ist es genau das, wofür all die Menschen kämpfen, die gerade sagen: »Wir lassen uns nicht einschüchtern. Wir lassen uns bestimmte Dinge nicht wegnehmen, weil die einfach zu unserer Kultur gehören.« Wir können hier sitzen und während dieses Gesprächs drei Gläser Wein trinken, oder sechs, und das genießen, und können trotzdem mit jungen Muslimen Theater machen und schöne Tage verbringen, auch wenn die sagen, dass Alkohol scheiße und »haram« ist, sündig. Man muss das Andere akzeptieren!

**BLÄSKE:** Und das gilt in jeder Hinsicht, besonders wo es religiös und ideologisch ist. Zu akzeptieren, dass jemand Kopftuch trägt, Kippa oder Glatze. Dass jemand Alkohol trinkt, Karikaturen malt oder fünfmal täglich betet... Es ist schon verwunderlich, dass diese harmlosen Fragen in der öffentlichen Diskussion so aufgebläht werden. Aber unser Luxusleben auf Kosten der Natur und der kommenden Generationen, unsere Ausbeutung der Rohstoffe und der Menschen in Afrika und Asien, dieses ganze Verhalten, das realen Schaden anrichtet und also nicht toleriert werden sollte – darüber wird kaum gesprochen. Weil es die Basis unseres Wohlstands ist. Man setzt seine eigene Kultur, seine Standards, Vorlieben und Geschmäcker als die »Norm« und findet alles, was davon

## »Was ist das für ein Gott, der für sich muss kämpfen lassen«?

abweicht, fremd und seltsam und glaubt, man müsse es »tolerieren« – so als müsse ein Esel »tolerieren«, dass ein Ochse anders aussieht und klingt, oder ein Schaf oder das Christkind ... Eigentlich braucht man sich ja nur an die Grundregel zu halten, dass »meine Freiheit da aufhört, wo die Freiheit eines anderen anfängt«.

**LÖSCH:** Verhalten ist tolerierbar, so lange es dem Wohlbefinden und der körperlichen Integrität eines anderen nicht schadet. Ich muss die körperliche Unversehrtheit und die Würde des anderen achten. Das ist die Grenze. Innerhalb dieser ist Toleranz ein sehr weiter Begriff und fängt da an, interessant zu werden, wo ich es wirklich nicht mehr ertrage. Wo ich zwar sage: Es ist zwar machbar, was der andere gerade macht, aber ich ertrage es nicht. Und hier ist Toleranz dann eben, das doch zu ertragen, auch wenn ich es eigentlich nicht ertrage. Sonst fängt man an mit dem Gerede von »Das ist meine Kultur, und die wird hier verwässert oder zerstört«. – Aber vielleicht ist der entscheidende Punkt, dass es »meine Kultur« gar nicht gibt. Wenn ich Berlin mit Dresden vergleiche muss man doch sagen, dass Berlin eigentlich keine eigene Kultur hat, im Sarrazin'schen Sinne. Kultur ist das, was sich aus all dem zusammensetzt, was da zusammen trifft, aus Millionen von verschiedenen Kulturen. Das wäre die gelebte Toleranz, die Lebenspraxis-Toleranz. Deswegen galten und gelten die Angriffe der Islamisten ja auch diesen Orten, an denen behauptet wird: Das ist alles nebeneinander möglich. Das muss nicht miteinander sein, aber nebeneinander. Ich muss es akzeptieren in der Wohnung neben, über und unter mir. Die anderen Gerüche, die anderen Sprachen. Persönlich würde ich ja sagen, dass man noch weiter gehen sollte: das nicht nur zu akzeptieren, sondern es als Bereicherung zu begreifen! Diese Form von gelebter Toleranz hätte dann eine Kraft und Ausstrahlung, die wünschenswert ist. Und lebensbejahend.

**BLÄSKE:** Deine letzte Premiere war GRAF ÖDERLAND / WIR SIND DAS VOLK in Dresden, mit großem medialen Echo bis in die Hauptnachrichten. Du hast Bürger aus Dresden Texte von Pegida sprechen lassen, Texte von »besorgten Bürgern«.

**LÖSCH:** Besorgte Bürger ist eine fürchterliche Wortschöpfung. Es ist erschreckend, wie diese Bürger aktuell den Diskurs bestimmen und das Maul aufreißen. Man hat das Gefühl, das war schon immer da, aber es war unausgesprochen. Es wird jetzt unverblümt geäußert, bis hin zu Pöbeleien und selbst physischen Übergriffen auf der Straße. Eine meiner Mitarbeiterinnen wurde angespuckt. Wir haben Geschichten gehört von schlimmer Gewalt. Das erlaubt man sich auf einmal wieder anderen gegenüber. Leuten gegenüber, die nicht ganz so sind wie man selber. Das betrifft vor allem Flüchtlinge, Linke und auch Moslems. Ich finde das ziemlich beunruhigend. Der Name »Pegida« sagt es ja schon. »Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes«. Dabei gibt es in Sachsen überhaupt nur 0,2 Prozent Moslems. Ich habe mal einen Pegida-Anhänger mit dieser Zahl konfrontiert, da hat er mich angeschrien: Das sei ihm scheißegal, die sollen auch abhauen, diese 0,2 Prozent.

**BLÄSKE:** Das ist eigentlich Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, getarnt als Religionskritik.

**LÖSCH:** Es geht darum, eine Ursache zu finden für das, was einem Ohnmacht bereitet im Leben. Das sind oft Leute, die Ohnmachtsgefühle haben. Selbst wenn sie Jobs haben oder erfolgreich selbstständig sind – dennoch haben sie Zukunftsangst. Und diese Debatte um Flüchtlinge und Islam lenkt natürlich hervorragend ab von der Debatte, die eigentlich geführt werden müsste. Die sollen natürlich alle demonstrieren gehen, mit ihren Ängsten, ihrem Unbehagen. Aber doch bitte nicht gegen Flüchtlinge und Moslems, sondern gegen Banken, Kapitalismus und neoliberale Politik! Oder konkret gegen die Hartz4-Gesetzgebung. Es gäbe tausend Gründe, aber die Ängste werden dann über Sündenbocktheorien kompensiert, und jetzt sind eben die Moslems dran. Statt gegen eine falsche Wirtschafts- und Sozialpolitik wird dann gegen Menschen protestiert, die angeblich unseren Lebensraum beschneiden, unsere Lebensqualität verschlechtern. Das ist grotesk.

**BLÄSKE:** Und hier treffen sich dann die Dresdner Arbeit über Pegida und die Bonner über die Ringparabel?

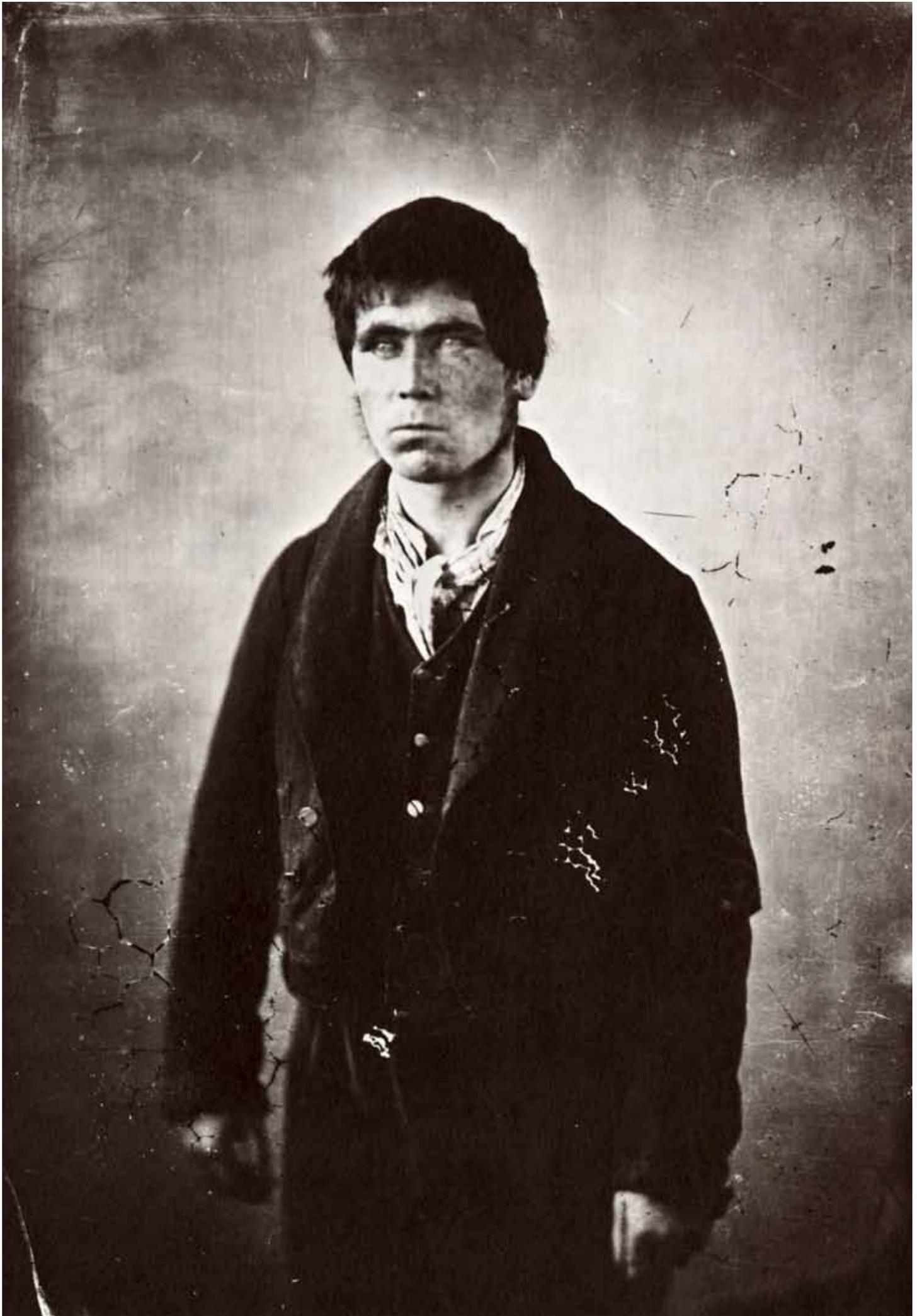
**LÖSCH:** Nach allem was ich höre, bestimmen auch hier in Bonn vermehrt besorgte Bürger den Diskurs, das ProNRW-Bündnis findet viele Anhänger. Weil da einfach viele Ängste geschürt werden. Je mehr wir über das Leben von Muslimen in Bonn und über den Islam auf die Bühne bringen können, desto mehr tragen wir zu dem bei, was Lessing wichtig war: Zur Aufklärung. Letztlich sind meine Arbeiten dann doch Aufklärungsprojekte. Und das darf man inzwischen auch wieder sagen im Theater. Vor zehn, zwanzig Jahren war das unaussprechlich, da war man damit untendurch, wie abgeschrieben. Ein Moralist. Aber inzwischen soll ja überall politisches Theater stattfinden.

**BLÄSKE:** Theater als Sozialarbeit und Volkshochschule?

**LÖSCH:** Ästhetisch natürlich nicht, das wäre dann ja kein Theater! Aber inhaltlich schon. Man beschäftigt sich mit einem Thema acht Wochen intensiv in den Proben, und in der Vorbereitungszeit noch viel länger. Ich empfinde das als großes Privileg, dass man sich so lange mit Themen beschäftigen kann, die einen interessieren und die man relevant für eine Stadt findet. Und dann kann man das weitergeben, an die Zuschauer. Damit wäre Lessing doch vermutlich ganz zufrieden. Aufklärung! Was sonst.



Zwei Mörder: Fotos: Hugh Welch Diamond, Anfang 1850er Jahre.



Premiere  
am 28. Februar,  
19.30 Uhr HALLE BEUEL

Mit  
Maike Jüttendonk  
Serkan Kaya  
Laura Sundermann  
Hajo Tuschy  
Sören Wunderlich

*Regie*  
Simon Solberg  
*Bühne*  
Maike Storff  
*Kostüme*  
Julia Phillippi  
*Dramaturgie*  
Jens Groß



Ein Projekt  
nach Georg Büchner

# WOYZECK

Ein Fragment. Eine Versuchsanordnung. Ein schreiendes Klagelied über Ohnmacht, Unmenschlichkeit und die unendliche Überheblichkeit des Menschen einem Schwächeren gegenüber. Die Grundfragen der klassischen deutschen Philosophie, vor allem das Ideal der menschlichen Willensfreiheit, werden von Büchner spöttisch hinterfragt. Büchners Helden, Marie und Woyzeck, sind Gefangene eines unerbittlichen Determinismus, ihre Wahlmöglichkeiten sind beschränkt. Sie können weder dem Zwang der Natur noch den Nötigungen der sozialen Hierarchie entkommen. Mit dem WOYZECK-Fragment hat Büchner in frappierender Knappheit eine Komposition aus Realismus und Satire, aus Tragödie und

Groteske, aus Pathos und Vulgarität geschaffen, deren poetische Dichte und soziale Sprengkraft bis heute von keinem deutschen Drama übertroffen wurden.

Eine ideale Vorlage für den Regisseur Simon Solberg, der seine Zuschauer zumeist mit anspruchsvoller Unterhaltung fordert, indem er auf das Prinzip Phantasie setzt. Dabei aber nicht einfach im weiten Land der Assoziationen schweift, sondern seine Inszenierung einerseits nah am Stück oder der Romanvorlage und andererseits direkt aus der Gegenwart heraus entwickelt, an der Schnittstelle zu gesellschaftspolitischen Themen, die unter den Nägeln brennen. Bei Solberg wird rasant gespielt, kollagiert, verglichen, gefunden und geblät.

Diese wilde, unbändige Mischung aus spielerischem Spaß, zeitgenössischer Coolness, Gesellschaftskritik und berührenden Momenten ist unbändiges, lebendiges Theater, weil alles über das Spiel geht, über das Ausprobieren, neu Zusammensetzen, Erfinden. Und am Ende steht dort dann plötzlich eine echte Haltung und echtes Gefühl und gibt möglicherweise einen völlig neuen Blick auf einen alten Klassiker frei. Der gebürtige Bonner Simon Solberg inszenierte zuletzt u.a. in Frankfurt, Mannheim, Dresden, Basel, Berlin und Köln. Woyzeck wird seine erste Regiearbeit in Bonn sein.

Premiere: 28. Februar | Weitere Vorstellungen:  
7., 12., 17., 20. März; 1., 4., 8., 10., 16., 18., 24., 30. April

# HIGHLIGHTS

## DES INTERNATIONALEN TANZES

Eine verwunschene Welt, in welcher Standuhren sprechen können, Untertassen und Teekannen umherfliegen, Kerzenständer singen und die Mauern der alten Burg von dem geheimnisvollen Fluch flüstern, der sich auf das Schloss gelegt hat – dies ist der Schauplatz des berühmten Märchens »Die Schöne und das Biest«. Als sich die junge Belle auf der Suche nach ihrem Vater im Wald verirrt und auf das Schloss trifft, dessen Bedienstete in Gegenstände und der Prinz in ein unansehnliches Ungeheuer verwandelt wurden, beginnt eine abenteuerliche Geschichte, in der die bedingungslose Liebe über Abgründe zwischen Schönheit und Hässlichkeit siegt.

Mit viel Tempo, perfektem Timing, mit hinreißenden Kostümen und Leidenschaft setzen die 22 Tänzerinnen und Tänzer des MALANDAIN BALLET BIARRITZ aus Frankreich das Märchen in einen Ballettabend der Meisterklasse um. Die 1998 gegründete Compagnie tritt unter der tänzerischen Leitung von Thierry Malandain nicht nur regelmäßig in ganz Frankreich auf, sondern begeistert mit ihren Shows auch das Publikum in weiteren Ländern Europas, den USA und China. Der Choreograph versucht seit Beginn seiner Karriere die Wurzeln des klassischen Balletts mit

den dynamischen Ansprüchen des zeitgenössischen Tanzes zu verbinden. In seinen Inszenierungen überschreitet er die Grenzen der unterschiedlichen Künste und kreiert so einen erfrischenden Austausch zwischen Tanz, Musik, Theater, Gesang und Poesie. Mittlerweile gehören über 80 Choreographien zum Repertoire des MALANDAIN BALLET, die bereits von anderen Ballett Compagnien auf der ganzen Welt adaptiert wurden. Die Deutschlandpremiere von LA BELLE ET LA BÊTE in Bonn wird am 22. Januar durch die sinnlichen Klänge der Musik von Pjotr Iljitsch Tschaikowski untermalt. Ein Balletterlebnis, in dem die Sensibilität und Humanität in leidenschaftlichem und märchenhaftem Tanz zelebriert werden. Im Zeichen der Liebe stehen im Frühjahr zwei weitere Abende des Tanzes. Am 23. und 24. März gastiert die COMPANHIA NACIONAL DE BAILADO aus Portugal in Bonn und widmet sich in ihrer Umsetzung von ORFEU E EURÍDICE dem sagenumwobenen Stoff der griechischen Orpheus Mythologie. Bis in die früheste Antike reicht die Geschichte um das Liebespaar zurück, welcher sich die Choreographin Olga Roriz angenommen hat, um sie in heutige Kontexte zu überführen. Denn genau darin zeichnet sich das Ensemble aus Lissabon aus:

die stetige Auseinandersetzung, Umformung und das Experimentieren mit Klassikern des Balletts. Nach gefeierten Stücken wie GISELLE, SCHWANENSEE, oder ROMEO UND JULIA interpretieren sie nun teils in pompösen Gruppenbildern, teils in leisen Pas de deux die Sage um Orpheus und Eurydike. So muss Orpheus den Abgründen und Versuchungen im dunklen Reich des Hades widerstehen und sich böswilliger Furien und Wächter im Spiel mit betörendem Gesang und Musik erwehren, um seine Geliebte wieder zu den Lebenden zurückzuführen.

LEA GOEBEL

MALANDAIN BALLET BIARRITZ  
(Frankreich)  
**LA BELLE ET LA BÊTE**  
**[DIE SCHÖNE UND DAS BIEST]**  
22. Januar 2016, 19.30 Uhr, Opernhaus

COMPANHIA NACIONAL DE BAILADO  
(Portugal)  
**ORFEU E EURÍDICE**  
23. und 24. März, 19.30 Uhr, Opernhaus



ORFEU E EURIDICE



# Karneval beim Beethoven Orchester Bonn

An jeder Eck ne andere Jeck – Ludwig meets Lustig!



Der Kölner Kurfürst Ernst von Bayern hat im Jahre 1585, genau wie sein Neffe, der Kurfürst Ferdinand von Bayern im Jahre 1622, versucht, in Bonn den Karneval zu verbieten. Dass dies ein hoffnungsloses Unterfangen war, mussten die beiden schnell einsehen. So hatte der kleine Ludwig van Beethoven das Glück, in seinen Kinder- und Jugendjahren regelmäßig einen Bonner Karnevalsumzug zu sehen. Hier zogen Handwerksgelesen in der Fastnachtszeit mit Genehmigung des Stadtmagistrates mit Musik- und Tanzgruppen durch die Stadt.

Diese Tradition wird bis heute, mit einigen kleinen Unterbrechungen, fortgesetzt, und auch das Beethoven Orchester Bonn ist sich dieser Tradition bewusst: Bereits 1927 spielten die Musikerinnen und Musiker des Bonner Klangkörpers ein Konzert zur Karnevalszeit. Unter dem Pseudonym Antonius Notenquet-

scher leitete damals der Kapellmeister Detlev Grümmmer das städtische Orchester.

In dieser Session sind am 5. Februar (20 Uhr, Beethovenhalle) und am 7. Februar (11 Uhr, Kinderkarnevalskonzert im Opernhaus) die Geiger in Badehose unterm Frack, Fußballspieler bei den Schlagzeugern und Ludwig van Beethoven, in verschiedenen Gestalten, anzutreffen ... der rheinisch-jecke Frohsinn zieht durch das Orchester.

Die Karnevalskonzerte des Beethoven Orchester Bonn werden in dieser Session von RAINER HERSCH dirigiert, der statt Taktstock gerne mit Bällen vor den Musikern jongliert oder sie durch Rufe anspornt. Der Sohn einer Engländerin und eines Deutschen ist nicht nur ausgebildeter Dirigent, sondern auch ein brillanter, vielfach preisgekrönter Comedian. An diesem

musikalisch jecken Abend geht er aberwitzigen Fragen aus der komplexen Welt der Klassik nach und nimmt dabei auch Beethoven augenzwinkernd aufs Korn. Die Besucher erwartet ein kurzweiliges und unterhaltsames Konzert, zu dem jeder gerne kostümiert erscheinen darf!

## KARNEVALSKONZERT DES BEETHOVEN ORCHESTER BONN

5. Februar 2016, 20 Uhr | Beethovenhalle  
[www.beethoven-orchester.de](http://www.beethoven-orchester.de)

## KINDERKARNEVALSKONZERT

7. Februar 2016, 11 Uhr | Opernhaus  
[www.bobbysklassik.de](http://www.bobbysklassik.de)

# Spielzeit 2015 | 2016

HAGEN RETHER | Foto: Klaus Knecht



Sie begeistern regelmäßig mit spitzzüngigen Diskussionen, kontroversen Weltanschauungen und verzaubern das Publikum mit ihren Stimmen und fantasievollen Klängen der Instrumente. Sie locken die Zuschauer durch satirische Wortbeiträge aus ihrer Komfortzone, um das Geschehen in der Gesellschaft mal aus anderen Blickwinkeln zu betrachten und plädieren für die Abnahme der rosaroten Brille: die Kabarettisten und Musiker von QUATSCH KEINE OPER!

**HAGEN RETHER** bringt in seinem Bühnenprogramm *LIEBE* seine Enttäuschung über die Welt und deren Institutionen auf eine charmante Art zum Ausdruck. Seit 2003 ist der Künstler auf den Bühnen Deutschlands zu Hause, wobei zum einen sein Piano und Bürostuhl und zum anderen Putzlappen, Reinigungsmittel und Bananen zum festen Bestandteil der Requisiten gehören. Eine verwirrende Kombination, die einige Überraschungen zwischen seinen scharfzüngigen Auslassungen über Religionsfreiheit, Massenmedien und die wachsende Konsumgesellschaft versprechen. Zwischen den Verhältnissen von Macht und Ohnmacht, Lobbyismus und Kriegsführung versucht er seiner Enttäuschung den Rücken zu kehren und bringt mit allem was der Zynismus und Sarkasmus zu bieten hat am 5. Februar sein Publikum zum Lachen und Licht in dunkle Gemüter.

Nur einen Tag später hält mit **GERBURG JAHNKE** geballte Frauenpower Einzug in Bonn. Die

Tochter des Ruhrgebiets ist einigen als Mitglied der Missfits, dem deutschen Frauenkabarettduo, ein Begriff, welches 20 Jahre lang vor weiblicher Energie und Witz nur so sprühte. Durch zahlreiche Shows und Fernsehauftritte wurde es nach seiner Gründung Anfang der 80er Jahre zu einem der bekanntesten deutschen Kabarettduos überhaupt. Seit 2005 ist Gerburg Jahnke zwar solo, aber nicht mit weniger Humor und Leidenschaft auf den Kleinkunsth Bühnen des Landes unterwegs. Bei ihren Auftritten geht es weniger um »Frauenkabarett«, als um eine sarkastische Betrachtungsweise geschlechterspezifischen Verhaltens bei Frauen und Männern und der Konsequenzen, die sich daraus ergeben. Selbstironie ist ihr dabei nicht fremd und unter dem Motto »Frau Jahnke hat geladen...«, lädt sie in ihre Shows immer wieder unterschiedliche Kolleginnen aus Kabarett und Comedy zu sich ein, die stets einen spannenden und überraschenden Abend versprechen, bei dem kaum ein Auge trocken bleibt. In diesem Sinne heißt es am 6. Februar **MA GUCKEN, WER KOMMT!**

Wussten Sie, dass **HANS LIBERG** Spezialist im Marmelade kochen ist? Dass er fünf Bücher gleichzeitig liest? Oder dass er mitten im Wald wohnt und dort Pilze sammelt, die er auch wirklich isst? Der niederländische Musikkomödiant hat viele Talente, die er auf seinen prämierten Shows in mittlerweile 11 Ländern unter Beweis stellt. Steter Begleiter seiner Auftritte ist nicht nur das Piano, sondern gerne

auch mal eines seiner über 20 anderen Instrumente, die er beherrscht. Seit mehr als 30 Jahren ist der Künstler bereits Kabarettist und sagt über sich selbst er sei seit 27 Jahren pünktlich. Wer gerne mehr über den Mann, der seine Shows nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Niederländisch, Englisch und Französisch spielt, erfahren und überprüfen möchte, ob er auch im 28. Jahr noch um Punkt 20 Uhr auf der Bühne steht, darf sich den 15. März vormerken. Sein aktuelles Bühnenprogramm *ATTACCA* verspricht einen Abend voller virtuoser Musik aus Klassik und Pop, Top-Entertainment und hippen Arrangements.

LEA GOEBEL

● 5. Februar 2016, 20 Uhr, Opernhaus  
HAGEN RETHER

● 6. Februar 2016, 20 Uhr, Opernhaus  
GERBURG JAHNKE

● 15. März 2016, 20 Uhr, Opernhaus  
HANS LIBERG

Weitere Termine aus der  
QUATSCH KEINE OPER!-Reihe  
unter [www.theater-bonn.de](http://www.theater-bonn.de)

# Gute Bekannte!



Kennen Sie Franz Loskant? Oder Klaus-Jörg Heynen und Elise Wolff? Wenn Sie in der letzten Zeit in der Oper waren, haben Sie sie bestimmt schon mal gesehen. Der eine oder andere von Ihnen hat vielleicht sogar schon mit ihnen geredet. Seitdem wir in der letzten Spielzeit mit den Opernführern begonnen haben, gibt es kaum eine Produktion, die die drei ausgelassen haben. Jedes Mal sind sie voller Wissbegier wieder mit am Start. Und: Immer freuen sie sich darauf, ihr Wissen mit den Besuchern zu teilen. Ob beim FLIEGENDEN HOLLÄNDER, bei BENVENUTO CELLINI oder COSÍ FAN TUTTE – eine Stunde vor Beginn der Aufführungen stehen die Opernführer im Foyer, neugierig auf die Menschen, denen sie begegnen werden, und gespannt auf deren Fragen. Anna Bräker stand zum Beispiel plötzlich ihrem Professor gegenüber und war ganz stolz, als sie ihm etwas erzählen konnte, was er noch nicht wusste.

Wenn die Sänger mit den Proben beginnen, arbeiten sich die Opernführer in die einzelnen Werke ein. Gegenseitig halten sie sich Referate über die Leit motive bei Wagner, die Bedeutung des Rokokko für COSÍ FAN TUTTE oder vergleichen die Biographien von Benvenuto Cellini und Hector Berlioz. Wie viel von dem einen steckt in dem anderen? Da werden Bleistifte gespitzt, Klavierauszüge gezückt und das eine oder andere munter auf dem Klavier vorgespielt. Sobald sie sich gegenseitig fit gemacht

haben, stehen neben regelmäßigen Probenbesuchen, Gespräche mit den Beteiligten an: Das sind die Regisseure, Sänger, Dirigenten – bei THEBANS sogar der Komponist selbst. Besonders beeindruckt waren die Opernführer von Laura Scozzi. Mit demselben Schwung, mit dem die quirlige Italienerin bei uns BENVENUTO CELLINI inszeniert hat, berichtete sie mit vollem Körpereinsatz und viel Humor über ihre Arbeit. So wird Oper lebendig. Besonders, wenn die internen Diskussionen hitzig werden: Soll man Barockopern aufführen? Muss man Wagner mögen? Und wie modern und frei darf eine Inszenierung sein? Nicht jeder Opernführer kann mit jedem Werk oder jeder Inszenierung gleich etwas anfangen. Nach wochenlanger Beschäftigung sieht man aber manches anders und Vorurteile werden über den Haufen geworfen. Gerade dann sind die Opernführer das richtige Gegenüber für die Zuschauer, denen es ja manchmal ähnlich geht. Dank der vielen Opernführer, die vor den Aufführungen im Foyer vertreten sind, gibt es auch nicht eine einheitliche, sondern viele unterschiedliche Einführungen. Jeder Opernführer bringt andere Interessen und Schwerpunkte mit, jeder Besucher stellt aber auch andere Fragen. Diese reichen von: »Meine Frau hat mich hergeschleppt und ich weiß gar nichts« bis hin zu »Ich weiß alles übers Werk und möchte nur etwas über die Inszenierung erfahren«. Jedes Gespräch ist somit einmalig. Und jedes Gespräch bietet auch für den Besucher nicht

nur die Gelegenheit etwas zu lernen, sondern auch, das eigene Wissen einzubringen. Manchmal stehen ganze Menschentrauben um die Opernführer und es wird eifrig diskutiert.

Klaus-Jörg Heynen war kürzlich in Köln, um sich BENVENUTO CELLINI in der Inszenierung der Kollegen anzuschauen. Obwohl er weder Button noch Schal trug, wurde er dort im Foyer von einer Besucherin angesprochen und um eine Einführung gebeten. Sie dürfen unsere Opernführer – soweit Sie sie wiedererkennen – gerne überall ansprechen. Wenn Sie bei uns im Foyer stehen, sollten Sie es aber unbedingt tun. Es ist immer eine Bereicherung – für beide Seiten.

ROSE BARTMER

Wenn auch Sie Lust haben, OPERNFÜHRER zu werden, so schreiben Sie uns eine E-Mail: [sparte4@bonn.de](mailto:sparte4@bonn.de)

# Angebote und Projekte

## THEATERGESPRÄCHE

### ÜBER GOTT UND DIE WELT

DR. JOHANNES SABEL [Katholisches Bildungswerk] und DR. AXEL VON DOBBELER [Evangelisches Forum] diskutieren mit dem Produktionsteam und Schauspielern aus BILDER VON UNS über die Inszenierung und stellen sich den Fragen des Publikums.

Eine Veranstaltungsreihe in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk und dem Evangelischen Forum.

## WERKSTATT

27. Januar 2016, ca. 22 Uhr  
Eintritt frei

## KARNEVAL EINMAL KLASSISCH



Der Klassiker im Karneval von und mit Burkard Sondermeier und der Camarata Carnival Wie könnte Karneval »klingen«, wenn es ihn in fernen Ländern wie China, Ägypten, Usbekistan, der Türkei, Arabien, oder Persien gegeben hätte, oder gar gäbe? Dieser Frage gingen Komponisten nach wie: Jacques Offenbach, André Ernest Modeste Grètry, Alexandre Luigini, Parviz Mahmoud, Theo Bendix, Leo Alexandrowich La Putin und Wilfried Hiller. In sehr besonderlicher Besetzung kümmert sich die

Camarata Carnival 2016 um diese Formen des exotischen Karnevals.

Auch zum Mitsingen gibt es wieder die Möglichkeit, und zum Mitschunkeln auch.

## OPERNHAUS

7. Februar 2016, 18 Uhr

## HELMUT SCHMIDT - EIN STEUERMANN IN BONN

Lesung mit Schauspielern des Ensembles



Ölpreisschock, Wirtschaftskrise und Terror bringen die Bundesrepublik ins Wanken. Doch allem Graupelschauer und tobenden Gewitterstürmen zum Trotz: Helmut Schmidt bleibt standhaft. Wir denken zurück an einen bedeutenden Staatsmann, der, stets in Begleitung einer Menthol-Zigarette, die Bundesrepublik durch große Krisen lenkte. Schauspieler des Ensembles lesen Anekdoten und Texte über den Politiker, Philosophen, Publizisten, Ehemann und den letzten wahren Raucher.

## KAMMERSPIELE

11. Februar 2016, 19.30 Uhr

## Familienmatinee

### VOM MÄDCHEN, DAS NICHT SCHLAFEN WOLLTE

Warum wird in der Oper gesungen? Wie lange proben die Sänger und wie viele Musiker sitzen im Orchestergraben? Mit Solisten, dem Dirigenten und anderen Beteiligten nehmen wir gemeinsam anhand VOM MÄDCHEN, DAS NICHT SCHLAFEN WOLLTE die Oper unter die Lupe.

Anmeldung per Mail an: [sparte4@bonn.de](mailto:sparte4@bonn.de)

## OPERNHAUS - FOYER

14. Februar 2016, 11 Uhr

## Familienatelier

### FARBEN UND TÖNE

Das Theater Bonn und das Kunstmuseum Bonn laden zu gemeinsamen Familienspektakeln, zu Basteleien, zu Kunstbetrachtung, Musik und Theaterspiel ein. Im Februar stehen Farben und Töne auf dem Programm: Gold, Lila, Blau, Stille, Lachen, Gelb, Singen. Wir tauchen ein in die Welt der Farben und Klänge.

*Eine Kooperation mit dem Kunstmuseum Bonn*

Dauer: 2 Stunden | Ab 3 Jahren

## KUNSTMUSEUM

21. Februar 2016, 11 Uhr

## DU BIST MEINE MUTTER

von Joop Admiraal

übersetzt von Monika The-Guhl

Ein Sohn macht sich auf den Weg zu seiner an Demenz erkrankten Mutter im Pflegeheim. Jeden Sonntag lockt er sie für ein paar Momente zurück in die »normale« Welt, hilft ihr beim Anziehen und versucht über das gemeinsame Erinnern Lebensimpulse zu geben.



Ein Sohn macht sich auf den Weg zu seiner an Demenz erkrankten Mutter im Pflegeheim. Jeden Sonntag lockt er sie für ein paar Momente zurück in die »normale« Welt, hilft ihr beim Anziehen und versucht über das gemeinsame Erinnern Lebensimpulse zu geben. Sie reisen durch Kindheitsstationen, durch Verstrickungen und Erklärungen, versuchen, die Mutter-Kind-Beziehung zu verstehen und zu verwandeln. Poetisch anrührend, unsentimental und komödiantisch beleuchtet das Stück den Umgang erwachsener Kinder mit ihren an Demenz erkrankten Eltern, wirft ein ganz neues Licht auf die Chancen und Abgründe dieser Situation, der jeder von uns früher oder später begegnen kann.  
Mit: Andrej Kaminsky | Regie: Alice Buddeberg

**KAMMERSPIELE - FOYER**  
22. Februar 2016, 19.30 Uhr

**BABY- UND FAMILIENKONZERT**  
**Farben und Töne**

Gold, Laut, Blau, Lila, Stille, Lachen, Gelb, Singen. Wir tauchen ein in die Welt von Farben, Formen und Klängen. Es erwartet Sie eine kurzweilige Aufführung, die sich speziell an Eltern mit Kindern von 0–6

Jahren richtet. Im Konzert erklingen Lieder, die zum Träumen, Genießen und Mitsingen einladen. Anders als sonst, dienen Gymnastikmatten als Sitz- und Krabbelunterlage.

Konzertdauer: ca. 35 Minuten

Eintritt: Kinder 5,50 € / Erwachsene 8,80 €

Mit: Nina Unden (*Sopran*) | Mikhail Ovrutsky (*Violine*) | Christian Ludwig (*Moderation und Klavier*)



**OPERNHAUS - FOYER**  
27. Februar 2016, 9.30 und 11.30 Uhr

**JAZZ IN DER OPER - BUJAZZO**  
**Edelhagen Remembered**

Das Bundesjazzorchester ist das offizielle Jugendjazzorchester der Bundesrepublik Deutschland. Herausragende Nachwuchsmusiker formen gemeinsam mit renommierten Dirigenten und Dozenten einen Klangkörper mit höchstem musikalischem Anspruch. 1988 von Peter Herbolzheimer gegründet gilt das Bundesjazzorchester heute als ausgezeichnete Talentschmiede für zukünftige Jazzmusikerinnen und -musiker.

**OPERNHAUS**  
21. März 2016, 20 Uhr

**Ausstellung**

**THEATER FÜR EINE STADT**  
**50 JAHRE AM BOESELAGERHOF**

Im Mai 1965 wurde das Opernhaus Bonn als Spielstätte des Bonner Stadttheaters feierlich eröffnet. Im Jubiläumsjahr 2015 entstand nun im Foyer in Zusammenarbeit von THEATER BONN und dem Stadtarchiv Bonn eine Ausstellung zur wechselvollen Geschichte des Hauses, die von Dorothee van Rey und Andrea Schmitt vom Stadtarchiv Bonn kuratiert wurde. Mit Unterstützung des LVR-Landesmuseum Bonn sowie der Numismatischen Gesellschaft Bonner Münzfreunde e.V. entstand eine vielseitige Rückschau auf die verschiedenen Intendanten und auf Geschichten, Inszenierungen, Künstlerpersönlichkeiten und Skandale der vergangenen 50 Jahre.



Seit dem 4. Oktober 2015 ist die Ausstellung immer an den Vorstellungstagen für die Besucher geöffnet. Der Eintritt ist frei. Interessierte Besucher ohne Theaterticket wenden sich bitte an das Einlasspersonal.

Des Weiteren bietet das THEATER BONN Führungen durch die Ausstellung am 29. Januar sowie 12. Februar um jeweils 17.00 Uhr an. Diese Führungen dauern ca. 30 Minuten und sind auf 15 Personen begrenzt.

Anmeldungen unter:  
[daniela.kneiding@bonn.de](mailto:daniela.kneiding@bonn.de)

# KALENDARIUM

## JANUAR 2016

Do	21	19.30 Werkstatt	<b>BILDER VON UNS</b> [Uraufführung]
Fr	22	19.30 Opernhaus	Highlights des Internationalen Tanzes <b>DIE SCHÖNE UND DAS BIEST</b>
Fr	22	19.30 Kammerspiele	<b>JENSEITS VON EDEN</b>
Fr	22	19.30 Halle Beuel	<b>SCHÖNE NEUE WELT</b>
Sa	23	19.30 Opernhaus	<b>RUSALKA</b>
Sa	23	19.30 Kammerspiele	<b>HIOB</b>
Sa	23	20.00 Werkstatt	<b>ANSICHTEN EINES CLOWNS</b>
So	24	18.00 Opernhaus	<b>DER FLIEGENDE HOLLÄNDER</b>
So	24	14.00 Kammerspiele	<b>ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜT</b>
So	24	19.30 Halle Beuel	Zum letzten Mal! <b>SCHÖNE NEUE WELT</b>
Mo	25	10.00 Kammerspiele	<b>ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜT</b>
Mo	25	19.30 Kammerspiele	<b>KABALE UND LIEBE</b>
Di	26	20.00 Werkstatt	Zum letzten Mal! <b>TRAURIGKEIT UND MELANCHOLIE</b>
Mi	27	20.00 Werkstatt	<b>BILDER VON UNS</b> – Anschl. Gespräche über Gott und die Welt
Do	28	19.30 Kammerspiele	<b>KABALE UND LIEBE</b>
Fr	29	19.30 Kammerspiele	<b>DER ENTERTAINER</b>
Fr	29	20.00 Werkstatt	<b>SPIELTRIEB</b>
Sa	30	19.30 Opernhaus	<b>MARÍA DE BUENOS AIRES</b> – konzertant
Sa	30	19.30 Werkstatt	<b>WERTHER</b>
So	31	18.00 Opernhaus	<b>JÉRUSALEM</b> [PREMIERE]
So	31	16.00 Kammerspiele	<b>ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜT</b>

## FEBRUAR 2016

Di	2	20.00 Werkstatt	<b>BILDER VON UNS</b>
Mi	3	19.30 Kammerspiele	<b>KABALE UND LIEBE</b>
Fr	5	20.00 Opernhaus	Quatsch keine Oper! <b>HAGEN RETHER</b>
Sa	6	20.00 Opernhaus	Quatsch keine Oper! <b>GERBURG JAHNKE</b>
So	7	11.00 Opernhaus	<b>KINDERKARNEVALSKONZERT</b>
So	7	18.00 Opernhaus	<b>KARNEVAL EINMAL KLASSISCH</b>
Do	11	19.30 K-spiele / Foyer	<b>HELMUT SCHMIDT – EIN STEUERMANN IN BONN</b>
Do	11	20.00 Werkstatt	<b>BILDER VON UNS</b>
Fr	12	19.30 Kammerspiele	<b>WERTHER</b>
Sa	13	19.30 Opernhaus	Zum letzten Mal! <b>BENVENUTO CELLINI</b>
Sa	13	19.30 Opernhaus	<b>NATHAN DER WEISE</b> [Premiere]
Sa	13	20.00 Werkstatt	<b>BILDER VON UNS</b>
So	14	11.00 Opernhaus	Einführungsgespräch <b>VOM MÄDCHEN, DAS NICHT SCHLAFEN WOLLTE</b>
So	14	18.00 Opernhaus	<b>JÉRUSALEM</b>
Di	16	19.30 Kammerspiele	<b>KABALE UND LIEBE</b>
Di	16	20.00 Werkstatt	<b>ANSICHTEN EINES CLOWNS</b>

Mi	17	19.30 Kammerspiele	<b>HIOB</b>
Do	18	19.30 Opernhaus	<b>COSÌ FAN TUTTE</b>
Do	18	19.30 Kammerspiele	<b>JENSEITS VON EDEN</b>
Do	18	20.00 Werkstatt	<b>SPIELTRIEB</b>
Fr	19	19.30 Kammerspiele	<b>NATHAN DER WEISE</b>
Fr	19	20.00 Werkstatt	<b>BILDER VON UNS</b>
Sa	20	19.30 Opernhaus	<b>RUSALKA</b>
Sa	20	19.30 Kammerspiele	<b>DER ENTERTAINER</b>
Sa	20	20.00 Werkstatt	<b>SPIELTRIEB</b>
So	21	14.00 / 16.00 Kammerspiele	<b>DIE GESCHICHTE VOM KLEINEN ONKEL</b>
So	21	16.00 Opernhaus	<b>VOM MÄDCHEN, DAS NICHT SCHLAFEN WOLLTE</b> [Premiere]
Mo	22	10.00 Kammerspiele	<b>DIE GESCHICHTE VOM KLEINEN ONKEL</b>
Mo	22	19.30 K-spiele / Foyer	<b>DU BIST MEINE MUTTER</b>
Di	23	19.30 Kammerspiele	<b>KABALE UND LIEBE</b>
Di	23	20.00 Werkstatt	<b>BLUT IST DICKER ALS WASSER</b>
Mi	24	19.30 Kammerspiele	<b>NATHAN DER WEISE</b>
Mi	24	20.00 Werkstatt	<b>BLUT IST DICKER ALS WASSER</b>
Do	25	19.30 Kammerspiele	<b>FAUST I</b>
Fr	26	18.00 Opernhaus	<b>VOM MÄDCHEN, DAS NICHT SCHLAFEN WOLLTE</b>
Fr	26	19.30 Kammerspiele	<b>DER ENTERTAINER</b>
Sa	27	9.30 / 11.30 Opernhaus	<b>BABYKONZERT</b>
Sa	27	19.30 Opernhaus	<b>JÉRUSALEM</b>
Sa	27	18.00 Kammerspiele	Zum letzten Mal! <b>ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜT</b>
Sa	27	20.00 Werkstatt	<b>NULLZEIT</b>
So	28	18.00 Opernhaus	<b>COSÌ FAN TUTTE</b>
So	28	18.00 Kammerspiele	<b>NATHAN DER WEISE</b>
So	28	18.00 Halle Beuel	<b>WOYZECK</b> [Premiere]
Mo	29	11.00 / 19.30 K-spiele / Foyer	<b>MARTIN LUTHER KING</b> [American Drama Group]

## MÄRZ 2016

Mi	2	19.30 Kammerspiele	<b>KABALE UND LIEBE</b>
Fr	4	18.00 Opernhaus	Zum letzten Mal! <b>RUSALKA</b>
Sa	5	19.30 Opernhaus	<b>MARÍA DE BUENOS AIRES</b>
Sa	5	19.30 Kammerspiele	<b>NATHAN DER WEISE</b>
So	6	16.00 Opernhaus	<b>COSÌ FAN TUTTE</b>
Di	8	19.30 Kammerspiele	<b>FAUST I</b>

Alle Termine finden Sie im jeweiligen Monatsleprello  
und auf [www.theater-bonn.de](http://www.theater-bonn.de)

# Die Schlafexperten

Das Team rund um die beiden Diplom-Sportlehrer Sven Herold und Holger Braun widmet sich seit mehr als 25 Jahren dem immer aktuellen Thema orthopädische Schlafsysteme.

Körpervermessung und Lageanalyse sind die Basis für die Anpassung eines individuellen Schlafsystems.



Vereinbaren Sie gerne einen kostenlosen Beratungstermin.



RÖWA

lattoflex

Innova

WERK MEISTER

GRAND LUXE  
BY SUPERBA

philtraigo



## AUNOLD Orthoschlaf

Berliner Freiheit 7  
53111 Bonn

0228 - 96 15 83 40

[www.aunold.de](http://www.aunold.de)

## IMPRESSUM

Ausgabe Jan. – Feb. 2015  
# 8

**HERAUSGEBER**  
THEATER BONN

Generalintendant  
Dr. Bernhard Helmich  
Kaufmännischer Direktor  
Rüdiger Frings

**REDAKTION**  
Marketing & Kommunikation,  
Dramaturgie,  
Künstlerisches Betriebsbüro

**KONZEPT, GESTALTUNG**  
Imn-Berlin.com

**VERLAG,  
ANZEIGENVERWALTUNG  
UND -DISPOSITION**

Ideal Werbeagentur GmbH  
Junkerstraße 21, 53177 Bonn  
Telefon: 0228 55 90 20  
Fax: 0228 55 90 222  
E-Mail: [chipp@idealbonn.de](mailto:chipp@idealbonn.de)

**DRUCK**  
Meiling Druck, Haldensleben

**WWW.THEATER-BONN.DE**



Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Redaktionsschluss: 13. Januar 2016  
[Änderungen vorbehalten]

## DIE THEATERKASSEN (FÜR ALLE SPIELSTÄTTEN)

Theater- und Konzertkasse am Münsterplatz  
Windeckstraße 1, 53111 Bonn  
Tel. +49[0]228-77 80 08 | Fax +49[0]228-77 57 75

Öffnungszeiten  
Mo – Fr 10 – 18 Uhr | Sa 10 – 16 Uhr

**TELEFONISCHE BESTELLUNG**  
Mo – Sa 9 – 14 Uhr

### ABENDKASSE

Die Abendkassen sind jeweils 1 Stunde, die in der Werkstatt und den Außenspielstätten jeweils 1/2 Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

Opernhaus Tel. +49[0]228-77 36 68 | Kammerspiele Tel. +49[0]228-77 80 22  
Halle Beuel Tel. +49[0]228-77 84 07 | Werkstatt Tel. +49[0]228-77 82 19

### WEITERE VORVERKAUFSSTELLEN

unter [www.bonnticket.de](http://www.bonnticket.de)

### INTERNETVERKAUF

Alle Eintrittskarten sind als print@home-Tickets im Internet unter [www.theater-bonn.de](http://www.theater-bonn.de) und [www.bonnticket.de](http://www.bonnticket.de) buch- und ausdrückbar.

## SPIELSTÄTTEN

### OPERNHAUS

Am Boeselagerhof 1, 53111 Bonn  
Tel. +49[0]228-77 80 00

Stadtbahn: Linien 62, 65, 66, 67 [Haltestelle Bertha-von-Suttner-Platz]

Busse: Linien 600, 601 [Haltestelle Opernhaus]

Linien 529, 537, 538, 550, 551, 602, 603, 606, 607, 608, 609, 634, 635 [Haltest. Bertha-von-Suttner-Platz]

Parken: Es besteht die Möglichkeit für Opernbesucher, in der Tiefgarage an der Oper von 18 bis 1 Uhr zum Preis von 3,- Euro zu parken. Dieser Parkschein kann ausschließlich an den Automaten im Kassenraum des Opernhauses bezahlt werden. Auch im Parkhaus des Hilton Hotels gibt es die Möglichkeit zwischen 18 Uhr und 0 Uhr zum vergünstigten Operntarif von 5,- Euro zu parken.

### KAMMERSPIELE BAD GODESBERG

Am Michaelshof 9, 53177 Bonn-Bad Godesberg, Tel. +49[0]228-77 80 01

Stadtbahn: Linien 16, 63, 67 [Bad Godesberg Bahnhof/Rheinallee]

Busse: Linien 610, 611, 612, 613, 614, 615, 637, 638, 855, 856, 857

[Haltestelle Koblenzer Straße bzw. Am Kurpark bzw. Bad Godesberg Bahnhof/Moltkestraße]

Fußweg: 5 Minuten ab Bahnhof Bonn-Bad Godesberg

### HALLE BEUEL

Siegburger Strasse 42, 53229 Bonn-Beuel

Busse: Linien 529, 538, 603, 608, 609 [Haltestelle Schauspielhalle Beuel]

Fußweg: 5 Minuten ab Bahnhof Bonn-Beuel

### FAHRPLANAUSKUNFT

Montag – Freitag 7 – 17 Uhr / Samstag, Sonntag 10 – 17 Uhr | Tel. 0180 – 350 40 30



Jetzt gebührenfrei  
informieren:  
**0800 6833800**

# Zurück ins Leben

REHABILITATION STÄRKT IHRE ZUVERSICHT

**Gute Erfahrungen bringen Sie schneller in ein gesundes, aktives Leben zurück. Nach einem Unfall, einer Operation oder einer schweren Erkrankung.**

Gemeinsam mit Ihrem ärztlichen und therapeutischen Team trainieren Sie täglich Ihre Gesundheit. Für Körper, Geist und Seele. Das macht Sie stabil für die Zukunft, gibt Ihnen Mut und Zuversicht. Fühlen Sie sich wie zu Hause und doch als Gast aufmerksam umsorgt. In unseren sehr gut ausgestatteten Zimmern mit Dusche, WC, Telefon, TV und Radio. In ruhiger Bonner Citylage mit großem Park, Restaurant und preisgekrönter Architektur.

Kaiser-Karl   
Klinik

Fachklinik für  
Rehabilitative Medizin

Orthopädie  
Geriatric  
Innere Medizin  
Traditionelle  
Chinesische Medizin

Graurheindorfer Straße 137  
53117 Bonn

[www.kaiser-karl-klinik.de](http://www.kaiser-karl-klinik.de)



# Unser Engagement für Kultur.

## Kunst und Kultur als Lebenselixier der Region

Musik, Theater, Tanz, Literatur oder die Vielfalt der Museen: Ein breites kulturelles Angebot macht unsere Region lebendig und gibt ihr ein Gesicht. Daher unterstützen wir Highlights wie das Beethovenfest Bonn oder die lit.cologne, aber auch die vielen kleinen Theater, Bühnen und Gruppen in Köln und Bonn.

Gut für Köln und Bonn.



Sparkasse  
KölnBonn